

d·i·e

Deutsches Institut für
Entwicklungspolitik



German Development
Institute

Maßnahmen zur Stärkung von sozial verantwortlichem Investieren (SRI)

Vorschläge für die deutsche
Entwicklungszusammenarbeit

Brigitte Hamm

Unter Mitarbeit der Studierenden am Institut für Politikwissenschaft
der Universität Duisburg-Essen:

Manuela Aye
Alexander Kocks
Meike Scharfenort

Bonn 2006

Hamm, Brigitte: Maßnahmen zur Stärkung von sozial verantwortlichem Investieren (SRI) : Vorschläge für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit / Brigitte Hamm; unter Mitarb. der Studierenden am Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen: Manuela Aye ... – Bonn : Dt. Inst. für Entwicklungspolitik, 2006. – (Discussion Paper / Deutsches Institut für Entwicklungspolitik ; 3/2006)
ISBN 3-88985-304-8

Dr. Brigitte Hamm, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), Universität Duisburg-Essen, Campus Duisburg. Forschungsschwerpunkte: Menschenrechte als normative Grundlage in einer globalisierten Welt; sowie Corporate Social Responsibility (CSR). Seit 2000 Mitarbeit im Arbeitskreis Wirtschaft und Menschenrechte beim Forum Menschenrechte, sowie im „Arbeitskreis OECD-Leitsätze“ der Nationalen Kontaktstelle beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Aktuelle Publikationen: Menschenrechte – Ein Grundlagenbuch, Opladen 2003. Maßnahmen zur Stärkung von Corporate Social Responsibility in der Entwicklungszusammenarbeit europäischer Institutionen und ausgewählter europäischer Geberländer, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE), Bonn 2004.
E-Mail: hamm@uni-duisburg.de

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

Einleitung	1
1 Sozial verantwortliches Investieren (SRI)	1
1.1 <i>Corporate Social Responsibility (CSR)</i>	2
1.2 Definitionen von SRI	3
1.3 Institutionelle Anleger	4
1.4 <i>Social Investment Forums – SIFs</i>	5
1.5 Zur Funktionsweise von SRI	7
2 Sozial verantwortliches Investieren in Großbritannien und weiteren europäischen Ländern	11
2.1 Sozial verantwortliches Investieren in Großbritannien	12
2.1.1 Zur Geschichte von SRI in Großbritannien	13
2.1.2 Institutionelle Geldanlagen in Großbritannien	14
2.1.3 <i>Hard und Soft Law</i> zur Stärkung von SRI	15
2.1.4 Das <i>United Kingdom Social Investment Forum (UKSIF)</i>	16
2.1.5 <i>Just Pensions</i>	17
2.1.6 Die Rolle zivilgesellschaftlicher Akteure bei der Stärkung von SRI in Großbritannien	20
2.2 Kurzinformationen zu anderen europäischen Ländern	21
2.2.1 Italien	21
2.2.2 Schweden	21
2.2.3 Belgien	22
3 Sozial verantwortliches Investieren in den USA	22
3.1 Typische SRI-Anlagestrategien in den USA	22
3.2 Akteure bei SRI in den USA	24
3.3 Der <i>Employment Retirement Income Security Act (ERISA)</i>	24
4 Sozial verantwortliches Investieren in Deutschland	25
4.1 Akteure	27
4.2 Gesetze zur Stärkung von SRI in Deutschland	29
5 Sozial verantwortliches Investieren im pharmazeutischen Sektor	30
5.1 Die <i>Pharmaceutical Shareowners Group</i>	31
5.2 <i>Pharma Futures</i>	31
6 Zusammenfassung und Empfehlungen für die deutsche EZ	32

Abbildungen

Abbildung 1: SRI-Kontexte	3
Abbildung 2: <i>Just Pensions</i>	18
Abbildung 3: Marktentwicklung nachhaltiger Publikumsfonds in Deutschland	26

Kasten

Kasten 1: Auswahl negativer und positiver Screening-Kriterien	11
Kasten 2: Calpers – ein Beispiel für die Macht institutioneller Anleger in den USA	23

Tabellen

Tabelle 1: Überblick SRI-Aktivitäten in der Welt	6
Tabelle 2: Auswahl von gängigen Indizes für SRI	8
Tabelle 3: Wachstum von SRI-Investitionen durch institutionelle Anleger, in Mrd. £	13
Tabelle 4: Sektorspezifische Informationsblätter von <i>Just Pensions</i>	19
Tabelle 5: Screening-Kriterien für Investmentfonds in Mrd. US \$, USA	24

Abkürzungsverzeichnis

ABI	Verband der britischen Versicherer/ Association of British Insurers
ABP	Algemeen Burgerlijk Pensionsfonds
AG	Aktiengesellschaft
AP7	Sjunde AP-fonden
ASPI	Advanced Sustainable Performance Index
ASrIA	Association for Sustainable & Responsible Investment in Asia
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
BELSIF	Belgisch Forum voor Duurzaam en Maatschappelijk Verantwoord Investeren
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CALVIN	Calvert Social Index
Calpers	California Public Employees' Retirement System
CEP	Council for Economic Priorities
CIS	Co-operation Insurance Services
CSR	Corporate Social Responsibility
DB	Defined Benefit
DC	Defined Contribution
DFID	Department for International Development
DIE	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
DJIMI	Dow Jones Islamic Market Indices
DJSI	Dow Jones Sustainability World Indexes
DSI	Domini 400 Social Index
EAI	Enhanced Analytics Initiative
EIA	Ethical Investment Association, Australia
EIRIS	Ethical Investment Research Service
ERISA	Employment Retirement Income Security Act
ESI	Ethibel Sustainability Index
EU	Europäische Union
Eurosif	European Social Investment Forum
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FAFN	First Affirmative Financial Network
FIR	Forum pour l'Investissement Responsable
FNG	Forum Nachhaltige Geldanlagen
FTSE	Financial Times Stock Exchange
GES	Global Ethical Standard
GEXSI	Global Exchange for Social Investment
GLS	Gemeinschaft für Leihen und Schenken
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
ICCR	Interfaith Centre on Corporate Responsibility
IG	Industriegewerkschaft
ILO	International Labour Organization
imug	Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft
LDCs	Least Developed Countries
MDGs	Millennium Development Goals

NAI/NAX	Natur-Aktien-Index
NRO	Nichtregierungsorganisation
NRW	Nordrhein-Westfalen
OIEC	Fidelity Japan Fund
OPERS	Ohio Public Employees Retirement System
PPPs	Public Private Partnerships
PSG	Pharmaceutical Shareowners Group
Scoris	Sustainable Investment Research International
SEC	Securities and Exchange Commission
SEE	Social, Environmental and/or Ethical
SIF	Social Investment Forum
SIO	Social Investment Organization, Canada
SIP	Statement of Investment Principles
SiRi	Sustainable Investment Research International Group
SRI	Socially Responsible Investment
SWESIF	Sveriges Forum för Hållbara Investeringar
TRIPS	trade-related aspects of intellectual property rights
UBAI	UmweltBank-AktienIndex
UK	United Kingdom
UKSIF	United Kingdom Social Investment Forum
UNEP	United Nations Environment Programme
USA	United States of America
USS	Universities Superannuation Scheme
VBDO	Vereniging von Belegger voor Duurzame Ontwikkeling
WTO	World Trade Organization

Einleitung

Die vorliegende Untersuchung ist entstanden auf der Grundlage einer umfassenden Studie zu Entwicklungszusammenarbeit und *Corporate Social Responsibility* (CSR), die im Auftrag des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE) durchgeführt wurde. Darin wurden u. a. die Erfahrungen europäischer Geberstaaten für die Entwicklung und Stärkung von CSR ausgewertet. Es zeigte sich, dass in anderen Ländern sozial verantwortliches Investieren (*socially responsible investment*, SRI) eine gewichtigere Rolle einnimmt, als dies bisher in Deutschland der Fall ist.

Das Gutachten will einen Überblick über sozial verantwortliches Investieren in anderen Ländern vermitteln und Empfehlungen formulieren, wie dieses Instrument ggf. durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) stärker genutzt werden könnte. Nachdem zunächst das Konzept von SRI sowie wichtige Akteure und Institutionen für SRI vorgestellt werden, geht es im Folgenden um einen Überblick über SRI-Aktivitäten in Europa und weltweit. Großbritannien, aber auch die USA werden aufgrund der Bedeutung dieser SRI-Märkte ausführlicher behandelt. Vor dem Hintergrund dieser Ländererfahrungen wird in Kapitel 4 der SRI-Markt in Deutschland diskutiert. Kapitel 5 schließlich stellt das Wirkungspotential am Beispiel des Pharmasektors dar. Im Anschluss daran werden einige Empfehlungen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) in Bezug auf SRI vorgestellt.

1 Sozial verantwortliches Investieren (SRI)

Schon in früheren Zeiten ging die Gewinnorientierung des Kapitals mit der Ausbeutung von Arbeitern und Arbeiterinnen und mit einem Raubbau an der Natur einher. Dennoch war historisch gesehen im Kapitalismus Wirtschaften immer mit sozialer Verantwortung verbunden. Der enge historische Zusammenhang zwischen der Herausbildung des Kapitalismus und einer auf dem Christentum gründenden Ethik ist nicht erst seit Max Webers Schrift „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ bekannt. Darin beschreibt Weber, dass sowohl im Protestantismus als auch insbesondere im Calvinismus nicht nur das Recht, sondern die Pflicht zur Gewinnorientierung verankert und mit einer sozialen Verantwortung des Unternehmers verknüpft ist. So war es lange Zeit für den Unternehmer ein moralisches Gebot „Gutes zu tun“, um den eigenen Erfolg zu kompensieren und seiner Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft nachzukommen. Ein Beispiel hierfür ist das so genannte kapitalistische Evangelium (*Gospel of Wealth*) des amerikanischen Unternehmers Andrew Carnegie aus dem ausklingenden 19. Jahrhundert. Darin bekannte er sich nicht nur zum Besitzstreben, sondern auch zur Verpflichtung, einen Teil des Reichtums an die Gesellschaft zurückzugeben. Eine solche Auffassung bestimmt noch heute die Vielzahl philanthropischer Aktivitäten US-amerikanischer Unternehmen.

Ethisches Unternehmerverhalten war somit normativ und zugleich von Wirtschaftsinteressen geprägt. Im Prozess der Industrialisierung wurde vor allem in Europa Wirtschaftsethik zunehmend von den einzelnen Unternehmerpersönlichkeiten losgelöst und als Bestandteil nationaler Wirtschafts- und Sozialordnungen gesetzlich geregelt. Letztere bilden die politischen Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Handeln, die sich mit der Entwicklung des Kapitalismus weiter verändern. Anders als in früheren Phasen des Kapitalismus, wo Unternehmensethik religiös oder auch gesellschaftlich und nationalstaatlich begründet und

vermittelt war, wird Unternehmensethik heute im Kontext der wirtschaftlichen Globalisierung aus diesen religiösen und gesellschaftlichen Bezügen zunehmend herausgelöst, entgrenzt und findet sich in einer globalen Umwelt wieder. Offen ist, wie Gewinnerorientierung und Unternehmensethik in der globalen Wirtschaft in Einklang zu bringen sind.

Ein wichtiges Hindernis für die Schaffung einer global geltenden Wirtschaftsethik bildet der neoliberale Kurs des Globalisierungsprozesses, denn der Neoliberalismus stellt die Zulässigkeit ethischer Forderungen an die Wirtschaft prinzipiell in Frage. Dies brachte bereits der neoliberale Marktverfechter und Nobelpreisträger Milton Friedman vor rund 30 Jahren zum Ausdruck, als er proklamierte: *“There is one and only one social responsibility of business – to use its resources and engage in activities designed to increase its profits.”* (entnommen aus: The Economist 22. April 2000, 72).

Neben dieser ideologischen Hürde liegt eine weitere Barriere für die Herausbildung einer globalen Wirtschaftsethik auch in der Regelsetzung selbst: Während sich national festgelegte Regeln für transnational agierende Unternehmen zunehmend als unzureichend erweisen, fehlen bisher einheitliche und verbindliche Regelwerke zur Steuerung der globalen Wirtschaft auf der internationalen Ebene. Hinzu kommt, dass – u. a. auch aufgrund des neoliberalen Kurses der wirtschaftlichen Globalisierung – die Privatwirtschaft verbindliche Regelwerke durch die Staaten und auf der internationalen Ebene zu vermeiden versucht und stattdessen auf globale Strategien der Selbstregulierung setzt. Hier unterscheidet Virginia Haufler (2003, 231) vier Hauptformen, die sich überlagern können, nämlich

- Corporate Governance,
- Selbstregulierung der Industrie,
- Multistakeholder Regulierung und
- Co-Regulierung zwischen der Privatwirtschaft und Regierungen.

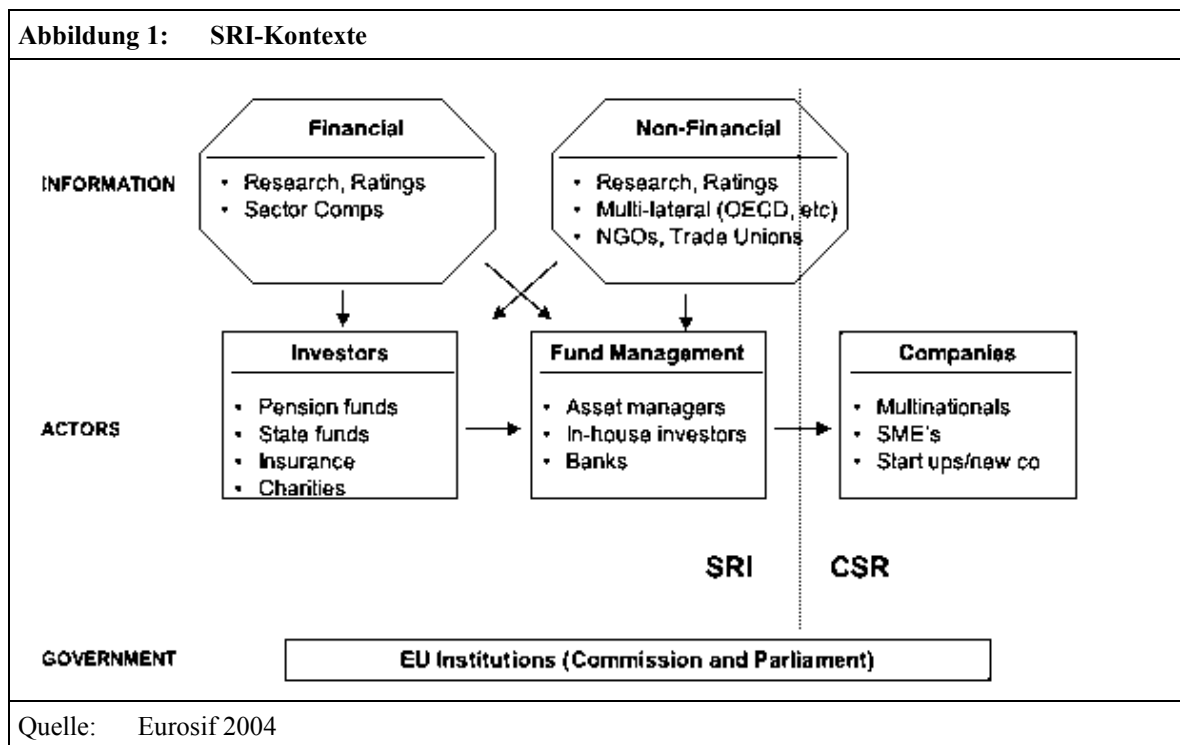
1.1 Corporate Social Responsibility (CSR)

Als Bestandteil der Bemühungen um Selbstregulierung ist auch die Diskussion um die soziale Verantwortung von Unternehmen (CSR), zu verstehen. Die EU-Kommission definiert CSR als *„ein Konzept [...], das den Unternehmen als Grundlage dient, auf freiwilliger Basis soziale Belange und Umweltbelange in ihre Tätigkeit und in die Wechselbeziehung mit den Stakeholdern zu integrieren.“* (Kommission der EU 2002, 5). Nach dem Konzept von CSR übernehmen Unternehmer und Manager ausgehend von langfristigen Eigeninteressen auf freiwilliger Basis eine umfassende Verantwortung, weil sie begreifen, dass der Unternehmensgewinn u. a. von guten Beziehungen zu den verschiedenen Stakeholdern innerhalb und außerhalb eines Unternehmens sowie vom Erhalt der Ressourcen abhängig ist. CSR soll die Reputation eines Unternehmens und die Identifikation der Beschäftigten mit ihrem Unternehmen stärken, was sich wiederum auf die Produktivität und den Profit auswirken soll.

CSR ist zu einem Schlagwort geworden und steht für die Verantwortung und das Engagement großer Konzerne, aber auch kleiner und mittlerer Unternehmen, international anerkannte Sozial-, Umwelt- und Menschenrechtsstandards bei ihren Aktivitäten – insbesondere in Ländern des Südens – einzuhalten. Die Privatwirtschaft selbst begreift CSR als

ihre ureigenste Bewegung, die nicht nur dieses Engagement zum Ausdruck bringt, sondern zugleich deutlich machen soll, dass freiwillige Vereinbarungen für die Steuerung der globalen Wirtschaft ausreichen.

SRI verfolgt ebenfalls das Anliegen, dass Unternehmen Sozial-, Umwelt- und Menschenrechtsstandards durchsetzen, wobei es sich hier aber nicht um eine reine Selbstregulierung wie bei CSR handelt. Für sozial verantwortliches Investieren legen Regierungen häufig gesetzlich verankerte Rahmenbedingungen fest, d. h. zumindest in Teilbereichen findet eine Regulierung durch die Staaten statt. Dennoch wird SRI von vielen als Bestandteil von CSR begriffen. Ein solches Investitionsverhalten sollte aber besser als eigenständige Bewegung vor allem von Anlegern verstanden werden. Insofern ist SRI also nicht lediglich ein Baustein oder ein Element von CSR, sondern es handelt sich um zwei Handlungsfelder, die zusammenhängen und sich wechselseitig verstärken. SRI stellt für die Wirtschaft einen finanziellen und deshalb gewichtigen Anreiz dar, CSR ernst zu nehmen, wie die folgende Grafik aus einer SRI-Perspektive veranschaulicht.



1.2 Definitionen von SRI

Die Idee, Geldanlagen an ethische Bedingungen zu knüpfen, hat insbesondere in den USA eine lange Tradition. Sie war zunächst vor allem religiös motiviert, denn den Angehörigen der Quäker und Methodisten war es verboten, ihr Geld in so genannte Sündenaktien (*sin stocks*) zu investieren. Vor allem Investitionen in die Herstellung und den Vertrieb von Tabak, Alkohol und Waffen sowie die Förderung des Spielens sollten vermieden werden, weil sie aus christlicher Sicht nicht akzeptabel waren. Auch in der jüdischen Religion existiert traditionell eine ethische Orientierung bei Geldanlagen.

Als ein Instrument, die Ablehnung des Vietnam-Krieges und des rassistischen Apartheid-Regimes in Südafrika zum Ausdruck zu bringen, wuchs die Bedeutung des ethischen Investierens im 20. Jahrhundert weiter an. Millionen von Menschen, Kirchen und andere institutionelle Anleger wollten mit ihrem Anlageverhalten zu einer Beendigung des Vietnam-Krieges beitragen und Konzerne veranlassen, sich aus Südafrika zurückziehen, um so das rassistische Regime zum Rücktritt zu zwingen.

Die Vorstellung des ethischen Investierens bringt den Wunsch der Anleger zum Ausdruck, in Einklang mit ihren moralischen Überzeugungen zu investieren. Wie bereits die historischen Beispiele andeuten, basieren ethische Investitionen üblicherweise auf Ausschlusskriterien. Zunehmend wird der Begriff des ethischen Investierens, der vor allem in Großbritannien vorherrschend war, durch die Idee des sozial verantwortlichen Investierens (SRI), wie sie in den USA typisch ist, ersetzt. Beide Begriffe werden aber synonym verwendet (Sparkes 2002, 5). Trotz der Betonung unterschiedlicher Teilaspekte von SRI umfasst die folgende Definition die wesentlichen Inhalte von SRI:

“Socially Responsible Investment is investment where Social, Environmental and/or Ethical (SEE) considerations are taken into account in the selection, retention and realization of investments and the responsible use of rights (such as voting rights) attached to investments. SRI combines investors' financial objectives with their concerns about SEE issues” (Eurosif 2003, 2).

Ähnlich äußert sich Russell Sparkes (2002, 27), wobei er aber die Gewinnorientierung noch stärker in den Vordergrund rückt:

“The key distinguishing feature of socially responsible investment lies in the construction of equity portfolios whose investment objectives combine social, environmental and financial goals. When practised by institutional investors this means attempting to obtain a return on invested capital approaching that of the overall stock market.”

SRI ist somit kein philanthropischer Akt oder eine Spende, sondern es geht darum, dass bei der Verfolgung der finanziellen Ziele der Investoren, nämlich Gewinne zu erwirtschaften, die Auswirkungen der unternommenen Investitionen auf die Gesellschaft, die Umwelt und die Menschen berücksichtigt werden. Bei SRI geht es also um die Verknüpfung von finanziellen und ethischen Zielen. Für den Erfolg des SRI-Marktes ist es wesentlich, dass sich SRI „auszahlt“, d. h., dass SRI-Investitionen genauso gut oder sogar noch besser abschneiden als konventionelle Anlagen.

1.3 Institutionelle Anleger

Für SRI sind vor allem institutionelle Anleger von Bedeutung. Dies sind Rechtspersonlichkeiten, die über ein großes Investitionsvolumen verfügen, beispielsweise Pensionsfonds, Kirchen und religiöse Institutionen, Stiftungen, Banken und Versicherungen (Eurosif 2003). Vor allem Pensionsfonds (*pension funds*) wird für SRI eine gewichtige Rolle zugewiesen. Sie sind in den jeweiligen Volkswirtschaften jedoch von unterschiedlichem Gewicht. So beträgt der Wert der Pensionsfonds in Großbritannien nahezu 800 Mrd. £, was die Pensionsfonds zu den mit Abstand wichtigsten Anlegern auf dem britischen Aktienmarkt macht. Die Fähigkeit der institutionellen Anleger, diese Vermögensbestände zu investieren, hat tief greifende Auswirkungen auf die ökonomische Wohlfahrt der Anleger

und die Volkswirtschaft insgesamt. Die Entscheidungen dieser Anleger spielen eine wesentliche Rolle im Prozess der Allokation von Kapital und sind somit relevant für die Produktivität einer Volkswirtschaft und das wirtschaftliche Wachstum eines Landes.

In anderen Ländern, beispielsweise in Frankreich und in Deutschland, sind Pensionsfonds bisher jedoch nicht ähnlich bedeutsam, weil traditionell staatliche Rentensysteme im Vordergrund stehen oder die Altersversorgung überwiegend durch Sparanlagen und Lebensversicherungen erfolgt.

Aufgrund des großen Finanzvolumens, über das institutionelle Anleger verfügen, reagieren Unternehmen auf deren Forderungen, Sozial-, Umwelt- und Menschenrechtsstandards einzuhalten, meist sehr sensibel. Dies zeigen Beispiele aus dem Pharma- und dem Umweltbereich. Insofern lässt sich SRI als ein Instrument beschreiben, mit dem Druck auf Unternehmen ausgeübt werden kann, Sozial-, Umwelt- und Menschenrechtsstandards in ihrem Wirkungsbereich einzuhalten.

Neben den institutionellen können auch private Anleger im SRI-Markt investieren, wobei diese Investitionen aber für SRI nicht das gleiche Gewicht haben wie die der institutionellen Anleger.

1.4 *Social Investment Forums (SIFs)*

SIFs sind Non-Profit-Organisationen mit dem Ziel, SRI konzeptionell und praktisch zu unterstützen. Sie sind in Europa im so genannten ***European Social Investment Forum*** (Eurosif) zusammen geschlossen. Bisher arbeiten SIFs in den folgenden europäischen Ländern:

- *Belgisch Forum voor Duurzaam en Maatschappelijk Verantwoord Investeren* (BELSIF), Belgien
- Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG), Deutschland, Österreich, Schweiz
- *Forum pour l'Investissement Responsable* (FIR), Frankreich
- *United Kingdom Social Investment Forum* (UKSIF), Großbritannien
- *Forum per la Finanza Sostenibile*, Italien
- *Vereniging van Beleggers voor Duurzame Ontwikkeling* (VBDO), Niederlande
- *Sveriges Forum för Hållbara Investeringar* (SWESIF), Schweden

Außereuropäische SIFs sind in Australien (*Australian Ethical Investment Association*, EIA), Kanada (*Canadian Social Investment Organization*, SIO), den USA und für die Region Asien (*Association for Sustainable & Responsible Investment in Asia*, ASrIA) aktiv.

Eurosif will dazu beitragen, dass soziale, ökologische und ethische Inhalte sowie *corporate governance* in die europäischen Finanzdienstleistungen integriert werden. Zugleich fungiert Eurosif als europäisches Netzwerk für die Diskussion über nachhaltige und verantwortungsvolle Finanzdienstleistungen. Neben Information, Forschung, Transparenz und Offenlegung (*disclosure*) geht es auch um die Ausweitung dieses Netzwerks durch die Entwicklung existierender und die Gründung neuer SIFs.

Wie bereits aus der Liste der SIFs hervorgeht, sind die Bestrebungen, SRI zu stärken, überwiegend auf Industrieländer konzentriert, was verständlich ist, weil dort die wichtigsten Finanzdienstleister und Anleger anzutreffen sind. Dennoch sind auch in verschiedenen Regionen des Südens Ansätze für SRI erkennbar, wobei diese aber eingehender ausgewertet werden müssten. Die folgende Tabelle 1 vermittelt einen groben Überblick über SRI-Aktivitäten weltweit.

Tabelle 1: Überblick SRI-Aktivitäten in der Welt		
Region	Gebräuchliche Auswahlkriterien	Rahmenbedingungen
Nordamerika¹	Tabak Alkohol Umweltschutz Menschenrechte Investitionen in die eigene Kommune Shareholder-Engagement	USA: Offenlegungs- und Transparenzpflicht Kanada: Keine gesetzliche Offenlegungspflicht für Pensionsfondsmanager hinsichtlich ihrer Investmententscheidungen
Europa¹	Umweltschutz Arbeitnehmerrechte Shareholder-Engagement	Führend durch neue Gesetze
Asien³	<i>community investing</i> auf der lokalen Ebene Ökologische Auswahlkriterien	Australien: Offenlegungspflicht bezüglich sozialer und Umweltkriterien Japan: Betonung von Umwelt- und Verbraucherschutz, Vernachlässigung von Arbeits- und Sozialstandards Restliches Asien: steigende Aufmerksamkeit bei multinationalen Fondsmanagern
Südafrika²	<i>Empowerment</i> Bereitstellung von Infrastruktur	Diskussion über die Einführung von Gesetzen
Südamerika¹	Unklar	In enger Kooperation mit UNEP Gründung eines lateinamerikanischen SIF durch Banken aus Brasilien und Bolivien Ende 2005
Quellen: 1 SIF 2003, 33; AI (2005) 2 AICC (2005) 3 AsrIA (2005)		

1.5 Zur Funktionsweise von SRI

Im Mittelpunkt von SRI steht, wie bereits ausgeführt wurde, der Wunsch von Anlegern, im Einklang mit ihren moralischen Überzeugungen zu investieren. Ähnlich wie im konventionellen Bereich so stehen auch hier verschiedene Bewertungsinstrumente zur Verfügung, um Unternehmen auszuwählen, die SRI-Anforderungen entsprechen. Dazu zählen Indizes und *rankings*. Solche Instrumente ziehen für ihre Bewertung unterschiedliche Kriterien heran, wobei vor allem zwischen Screening nach positiven und negativen Kriterien zu unterscheiden ist.

Das negative Auswahlverfahren stellt den traditionellen Ansatz beim ethischen Investieren dar und basiert auf Ausschlusskriterien, die Investitionen in die betreffenden Unternehmen verbieten bzw. davon abraten.

Beim positiven Screening werden einzelne Branchen als vorbildlich selektiert. Auch einzelne Unternehmen werden auf der Basis von Positivkriterien ausgewählt, beispielsweise wenn sie sich durch ökologisch sinnvolle Produkte von der Konkurrenz abheben. Da beim positiven Screening in der Regel solche Unternehmen in einen Fonds gelangen, die nach sozialen und ökologischen Kriterien als die besten ihrer Branche gelten, zählt zu dieser Screening-Methode auch der „*Best in Class-Ansatz*“. Letzterer nimmt nur jene Unternehmen in einen Fonds auf, die – mit überdurchschnittlicher Leistung – als die Besten in der jeweiligen Branche gelten (Schneeweiß 2002, 92). Dies kann dazu führen, dass Unternehmen in einen Index gelangen, ohne in der Realität umfassend Sozial-, Umwelt- und Menschenrechtsstandards zu erfüllen, nur weil die Performance der anderen evaluierten Unternehmen noch schlechter ausfällt. Aus der Sicht von Kritikern bedeutet dies: „*Unter den Blinden ist der Einäugige König*“ (Verbraucherzentrale NRW 2001, 56).

Seit der Gründung der ersten ethischen Fonds wurden die Methode des Screenings und die ihr zugrunde liegenden Kriterien ausgeweitet. Mittlerweile existiert eine Vielzahl verschiedener SRI-Indizes bzw. Indexfamilien, wobei eingehender zu prüfen wäre, welchen dieser Instrumente der Vorzug gegeben werden sollte. So hebt Sparkes (2002, 296) den *Domini 400 Social Index*, der 1990 in den USA aufgelegt wurde, als ein gutes Beispiel für einen Index hervor, der die Verbindung sozialer Aspekte und vernünftiger finanzieller Erträge beachtet. Für besonders relevant und in ihrer Methode durchdacht hält Sparkes (2002) zudem zwei weitere Indizes. Dies sind die 1999 von der *American Dow Jones Company* und der Schweizer Gruppe SAM aufgelegten *Dow Jones Sustainability World Indexes* (DJSI World). Sie finden auch bei Unternehmen großen Anklang, vermutlich weil sie ihnen durch die Nähe zum konventionellen Dow-Jones-Index vertraut sind. Weiter nennt Sparkes den 2001 von der *Financial Times Stock Exchange Gruppe (FTSE)* und der Londoner Börse als jüngsten der SRI-Indizes eingeführten *FTSE4Good*, der auch für unterschiedliche Regionen spezifiziert wird (vgl. Tabelle 2). Im Unterschied zum *Dow Jones Sustainability Index* verfügt dieser Index laut dem Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft (imug) über klare „Muss-Kriterien“, die die Unternehmen zu erfüllen haben. Diese Kriterien werden in einem jährlichen Evaluierungsprozess, auch unter Einbeziehung von Stakeholdern, Nichtregierungsorganisationen (NROs) und Entwicklungshilfeorganisationen, überprüft und ggf. verschärft. Beispielsweise ist seit 2004 die Beachtung von Menschenrechtskriterien erforderlich.¹

1 E-Mail Silke Riedel, imug, am 17.3.05.

Tabelle 2: Auswahl von gängigen Indizes für SRI		
Index / Name	Inhalt	Auswahlkriterien
Advanced Sustainable Performance Index (ASPI Eurozone)	Gesellschaftliches Engagement unter besonderer Berücksichtigung der Beziehung zu Kunden, Zulieferern, Arbeitskräften, Umweltschutz	Positivkriterien
Calvert Social Index (CALVIN)	Umweltschutz, Arbeitsplatz, Produktsicherheit, Menschenrechte, gesellschaftliches Engagement, Beziehung zu Arbeitskräften, Rechte indigener Völker, Rüstung, Alkohol, Tabak, Pornografie, Glücksspiele	Positivkriterien Negativkriterien
Domini 400 Social Index (DSI)	Öko-Leader, Ökonomie, Umweltschutz, Soziales, Alkohol, Tabak, Glücksspiel, Waffen, Rüstung	Positivkriterien Negativkriterien
Dow Jones Sustainability Group Indexes (DJSGI World),	Öko-Leader, Ökonomie, Umweltschutz, Soziales, Alkohol, Tabak, Glücksspiel, Waffen (Je nach Einzelindex unterschiedliche Zusammensetzung)	Positivkriterien Negativkriterien <i>Best in Class</i>
Dow Jones Islamic Market Indexes (DJIMI)	Übereinstimmung mit den Richtlinien des Shari`ah Boards: konventionelle Finanzwerte (Banken, Versicherungen, etc.); Alkohol, Tabak, Schweinefleischprodukte, Unterhaltung (Hotels, Casinos, Spielhallen, Kinos, Pornografie, Musik, etc.)	Positivkriterien Negativkriterien
Ethibel Sustainability Index (ESI)	Interne Sozialpolitik (Arbeitsbedingungen, Arbeitsverhältnis), Umweltpolitik (Strategie, Produktion, Produkte), gesellschaftliches Engagement, ethisch-ökonomische Wirtschaftspolitik	Positivkriterien
Ethical Index Global	Produkte, Umweltschutz, Beziehung zu Stakeholdern, Transparenz, Corporate Governance; Rüstung, Alkohol, Tabak, Pornografie, Glücksspiel, Kernenergie, problematische Branchen	Positivkriterien Negativkriterien <i>Best in Class</i>
Ethinvest Environmental Index	Produkte und Dienstleistungen, die positive Wirkung auf Umwelt haben; Uran-Bergbau, Plantagenforstwirtschaft, schwere Umweltschäden	Positivkriterien Negativkriterien

FTSE 4 Good Global 100 FTSE 4 Good, Europe 50, FTSE Dev. Europe, FTSE 4 Good UK, 50 FTSE All Share, FTSE 4 Good US	Beziehung zu Stakeholdern, Umweltschutz, Menschenrechte, sozial verantwortliche Investments Waffen, Tabak, Kernenergie, Nuklearwaffen	Positivkriterien Negativkriterien
Jantzi Social Index	Sozial verantwortliche Unternehmen, gute Stakeholder-Beziehungen, Umweltschutz; Menschenrechte (insbesondere Indigene)	Positivkriterien / Negativkriterien
Natur-Aktien-Index (NAI, ehem. NAX)	Ökologische und sozial nachhaltige Produkte/Dienstleistungen; Kernenergie, Rüstung, Tabak, Behinderung gewerkschaftlicher Aktivitäten, Missachtung von Menschenrechten, Tierversuche, Gentechnik, Produktion umwelt- und/oder gesundheitsschädlicher Produkte	Positivkriterien Negativkriterien
UmweltBank-Aktienindex (UBAI)	Im Umweltschutz tätige Unternehmen, ethisch-ökologische Kriterien der UmweltBank; Waffen, Großkraftwerke, umweltschädliche Produkte oder Technologien, sozial unverträgliches Wirtschaften	Positivkriterien Negativkriterien
Westpac-Monash Eco-Index	Engagement im Umweltschutz, gute Beziehungen zu Stakeholdern, umweltfreundliche Produktion und Produkte	Positivkriterien
Quelle: Sternberger-Frey (2003)		

Im Unterschied zur positiven Einschätzung des *FTSE4Good* durch imug kritisierten Umwelt- und Menschenrechtsaktivisten die *FTSE4Good*-Indizes sofort bei der Einführung. Aus der Sicht der Kritiker kann ein Unternehmen mit einem widersprüchlichen Geschäftsgebaren in die Liste aufgenommen werden. Dies ist z. B. der Fall, wenn ein Unternehmen in unterschiedlichen Regionen und je nach öffentlichem Druck eine unterschiedliche Unternehmenspolitik betreibt. Der Dachverband der Kritischen Aktionäre (Kritische Aktionäre 2001) kennzeichnet den *FTSE4Good* als eine "extreme Mogelpackung". Investoren könnten zu einem falschen Bild über einige der in die Indizes aufgenommenen Öl- und Pharmakonzerne gelangen. Die Indizes würden so der Stärkung von Sozial-, Umwelt- und Menschenrechtsstandards durch die Privatwirtschaft eher schaden. Dieser Einwand muss möglicherweise insgesamt für den Einsatz solcher Rating-Instrumente gelten.

Anders als die soeben aufgeführten Indizes arbeitet der im Jahr 2000 in Belgien aufgelegte *Ethibel Sustainability Index* nicht mit Ausschlusskriterien im klassischen Sinne, so dass Unternehmen, deren Praktiken kritisiert werden, nicht automatisch ausgeschlossen werden, sondern vielmehr wird das Ausmaß ihrer Beteiligung an heiklen Aktivitäten bewertet (Nachhaltiges Investment 2005a).

Der 1997 im Auftrag von natur&kosmos entwickelte und von der deutschen Krankenversicherung SEURVITA bereitgestellte *Natur-Aktien-Index* (NAI) ist ein Index, der als Gradmesser für den ökonomischen Erfolg von Unternehmen dient, die global zur Entwicklung ökologisch und sozial nachhaltiger Wirtschaftsstile beitragen (Nachhaltiges Investment 2005b). Der NAI gilt als besonders strenger Index und zeichnet vor allem Pioniere aus.²

Der folgende Kasten 1 präsentiert eine Auswahl gängiger Negativ- und Positivkriterien, die in SRI-Indizes Verwendung finden. Deutlich wird, dass zwar Themen aufgegriffen werden, die auch in der Entwicklungspolitik relevant sind, denen insgesamt aber ein expliziter entwicklungspolitischer Bezug fehlt.

Neben dem Screening wird zunehmend auch das so genannte Engagement ein wichtiges Instrument zur Stärkung von SRI. Engagement bedeutet, dass Anleger den Dialog mit dem Verwaltungsrat oder dem Management eines Unternehmens suchen, um dessen Aktivitäten hinsichtlich ökologischer, sozialer und ethischer Gesichtspunkte zu beeinflussen. Engagement lässt sich in zwei Formen unterteilen. Zum einen gibt es den Shareholder-Aktivismus, d. h. Einfluss von Anteilseignern durch Protest – etwa bei Wahlen auf Hauptversammlungen – oder durch die Unterstützung von auf SRI bezogenen Resolutionen. Zum anderen soll der Dialog zwischen Firmenmanagement und SRI-Investoren zur Verbesserung der ökologischen und sozialen Performance eines Unternehmens führen. Man könnte auch sagen, dass Anteilseigner zunehmend zum Mittel der Lobbyarbeit greifen, um Unternehmen zu beeinflussen, und dass auf diese Weise Shareholder- und Stakeholder-Aktivismus stärker ineinander greifen.

² E-Mail Silke Riedel, imug, am 17.3.05.

Kasten 1: Auswahl negativer und positiver Screening-Kriterien
<p>Negativ- bzw. Ausschlusskriterien:</p> <ul style="list-style-type: none">– Behinderung gewerkschaftlicher Aktivitäten,– Beschäftigung schulpflichtiger Kinder,– Diskriminierung von Frauen,– Diskriminierung von Minderheiten,– Produktion von Alkohol oder Pornographie,– Gentechnik in der Landwirtschaft,– Kinderarbeit,– Waffenproduktion, -handel,– Menschenrechtsverletzungen,– Wasserverschmutzung. <p>Positivkriterien:</p> <ul style="list-style-type: none">– Berücksichtigung von Umweltkriterien,– Achtung der Menschenrechte, u. a. durch Verhaltenskodizes,– Beschäftigung von Angehörigen ethnischer Minderheiten,– gute Beziehungen zu Gewerkschaften.
Quelle: Eigene Zusammenstellung

2 Sozial verantwortliches Investieren in Großbritannien und weiteren europäischen Ländern

Zu SRI in Europa existieren verschiedene Studien sowohl über nachhaltige Geldanlagen, in die private und institutionelle Anleger investieren können, so genannte Publikumsfonds, als auch über Spezialfonds, die nur institutionellen Anlegern offen stehen. So veröffentlicht die *Sustainable Investment Research International* (SiRi)-Group zusammen mit Avanzi³ jährlich einen Bericht zur Entwicklung der Publikumsfonds in Europa (Avanzi SRI Research / SiRi Group 2004). Sie zeigen, dass die Anzahl von SRI-Publikumsfonds seit den 1980er Jahren des letzten Jahrhunderts drastisch zugenommen hat. Gegenüber vier zugelassenen nachhaltigen Publikumsfonds zu Beginn der 1980er Jahre existierten 2003 313 solcher Fonds. Diese Zahl stieg im Jahr 2004 auf 354 an, was allein gegenüber dem Vorjahr einer Steigerungsrate von 13 % entspricht.

Die Studie von SiRi und Avanzi zeigt, dass in der Gruppe der führenden Länder für SRI, nämlich Großbritannien, Schweden, Frankreich und Belgien rund 63 % der in Europa verfügbaren SRI-Fonds angeboten werden. In dieser Gruppe bildet Großbritannien wiederum die Spitze. Teilt man die gesamten europäischen Werte für Publikumsfonds nach Ländern auf, dann liegt Großbritannien mit rund 36 % oder 6.896 Mrd. € an der Spitze, gefolgt von Italien und Schweden, die jeweils 10 % dieses Marktes halten. Österreich und Frankreich sind die beiden Märkte, die mit einer Wachstumsrate von mehr als 25 Prozentpunkten bei den Publikumsfonds die größte Dynamik innerhalb der letzten 12 Monate aufweisen.

³ Avanzi ist ein wissenschaftliches Beratungsunternehmen, das 1997 in Italien gegründet wurde, mit dem Ziel, innovative Nachhaltigkeitsinstrumente zu entwickeln (Avanzi Homepage, http://www.avanzi.org/eng/2_e.htm, gelesen am 22.04.2005).

Neben der Studie zu Publikumsfonds hat Eurosif 2003 die erste europaweite Erhebung zu nachhaltigen Kapitalanlagen von institutionellen Anlegern veröffentlicht (Eurosif 2003). Selbst bei einer engen Definition von nachhaltigem Investment ergibt sich hier ein Marktvolumen von 34 Mrd. €. Anteilsmäßig werden in Europa bislang jedoch lediglich 2,1 % der Aktieninvestments von Pensionsfonds nachhaltig investiert.

Doch laut Eurosif zeigen nachhaltige Geldanlagen enormes Potenzial, auch in der konventionellen Finanzwelt an Bedeutung zuzulegen. Als Kernergebnis werden zwei mögliche Szenarien für den Markt für nachhaltige Geldanlagen institutioneller Anleger vorgestellt. Die eine Perspektive ist, dass SRI zwar wächst, aber ein Nischenmarkt bleibt. Die zweite stellt in Aussicht, dass SRI zum Mainstream im Finanzsektor wird. Hier weist Eurosif darauf hin, dass der europäische Markt für nachhaltige Geldanlagen sich länderspezifisch sehr unterschiedlich gestaltet. Als wichtige Einflussfaktoren werden nationale Unterschiede in der Gesetzgebung, differierende Strukturen der Finanzmärkte sowie die Kultur eines Landes genannt.

In vielen europäischen Industrieländern bestehen Gesetze und freiwillige Vereinbarungen zu SRI. Sie bringen die Verpflichtung bzw. ein Bekenntnis zur Offenlegung zum Ausdruck und sollen Transparenz in der Frage herstellen, inwieweit bei Investitionen und Anlagen Sozial-, Umwelt- und Menschenrechtsstandards berücksichtigt werden. Die Anforderungen aus diesen Gesetzen fallen aber unterschiedlich stark aus.

Eurosif hat bereits in seiner Studie über SRI in unterschiedlichen Ländern Europas darauf hingewiesen, dass nationale Eigenheiten die SRI-Märkte in starkem Maße prägen. Wenn im Folgenden SRI in verschiedenen Ländern vorgestellt wird, dann lassen sich Vergleiche aufgrund dieser Spezifika nicht so einfach durchführen und positive Ansätze aus anderen Ländern lassen sich nicht eins zu eins übertragen. Vielmehr sollten die Befunde aus anderen Ländern eher als modellhafte Anregungen verstanden werden.

Im Folgenden werden nun der SRI-Markt in Großbritannien und beispielhaft Italien, Schweden und Belgien als wichtige europäische SRI-Länder vorgestellt, in Kapitel 3 wird dann der SRI-Markt der USA ausführlich behandelt werden.

2.1 Sozial verantwortliches Investieren in Großbritannien

Großbritannien ist neben den USA das wohl wichtigste Land für SRI. Dies zeigt sich zum einen an der Größe des SRI-Marktes, der innerhalb von nur vier Jahren zwischen 1997 und 2001 von 22,7 Mrd. £ auf 224,4 Mrd. £ angestiegen ist. Eine Erhebung von UKSIF aus dem Jahr 2000 ermittelte, dass 59 % der größten Pensionsfonds, die schätzungsweise 230 Mrd. £ an Vermögen verwalten, Aspekte der sozialen Verantwortlichkeit in ihre Investitionsstrategien inkorporiert hatten (UKSIF 2000).

	1997	1999	2001
Kirchliche Investoren	12,5	14,0	13,0
SRI Investmentgesellschaften	2,2	3,1	3,5
Wohltätigkeitsorganisationen	8,0	10,0	25,0
Pensionsfonds	0,0	25,0	80,0
Versicherungen*	0,0	0,0	103,0
Gesamt	22,7	52,2	224,5
*Die Anteile von Investmentfonds wurden von dem Gesamtvermögen der Versicherungen abgezogen (Sparkes 2002, 348 f.).			

2.1.1 Zur Geschichte von SRI in Großbritannien

Die Bedeutung von SRI hat in Großbritannien – wie auch in den USA – weit zurückreichende Wurzeln in den verschiedenen britischen Kirchen (Church of England, Methodist Church und Society of Friends, d. h. die Quäker). Dabei ging es – ähnlich wie in den USA – zunächst darum, dass Investitionen sündiges Verhalten nicht unterstützen sollten (*avoidance approach*) (Sparkes 2002, 27). Zusätzlich trug auch das bereits in der viktorianischen Zeit verbreitete Anliegen, gerechte Arbeitsbedingungen durchzusetzen, zur Stärkung von SRI bei (SRI Compass 2005b).

Bereits in den frühen 1980er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden erste Initiativen ergriffen, um SRI zu fördern. Dazu zählt u. a. die Gründung des Forschungsinstituts *Ethical Investment Research Service* (EIRIS) im Jahr 1983, das zunächst Kirchen und andere ethische Investoren mit Informationen über das Geschäftsverhalten von Unternehmen in Südafrika versorgte. Heute betreibt EIRIS umfassende Studien zu SRI und untersucht dazu mehr als 2600 Unternehmen (EIRIS 2005). 1984 wurde der *Stewardship Unit Trust* der britischen Versicherungsgesellschaft *Friends Provident* als erster europaweit agierender ethischer Investmentfond auf den Markt gebracht.

Zu Beginn der 1990er Jahre erhielt SRI in Großbritannien weitere Impulse durch die Entscheidung der Genossenschaftsbank (Co-operative Bank) und von kommunalen Finanzorganisationen, sich in ihrer Politik und in ihren Maßnahmen an ethischen Prinzipien zu orientieren. Zudem unterstützten verschiedene Skandale um die Geschäftspraktiken großer Konzerne bei Anlegern die Forderung, dass Gewinne und sozial verantwortliches Unternehmensverhalten stärker in Einklang stehen sollten. Die Kritik an Shell wegen der geplanten Versenkung der Ölbohrplattform Brent Spar und wegen der Menschenrechtsverletzungen an den Ogoni in Nigeria führte institutionelle Anleger, kritische Aktionäre und Aktivisten zusammen, um im Mai 1997 auf der Jahreshauptversammlung von Shell eine Resolution von Aktionären einzubringen:

“This requested the management to behave in a more socially and environmentally responsible way, asking the company to draw up a detailed policy on the environment and human rights, with a specific board member responsible for its implementation, and that it should be independently audited.” (Sparkes 2002, 34 f.).

Mitte 2000 weitete die Versicherungsgesellschaft *Friends Provident* die Anwendung von SRI-Kriterien über den *Stewardship Unit Trust* hinaus auf all ihre Investmentfonds aus. Diesem Beispiel folgten in kürzester Zeit drei weitere große britische Versicherungsgesellschaften, namentlich *Co-operative Insurance Services (CIS)*, *Henderson/NPI* und *CGNU*. Dies erklärt den explosionsartigen Anstieg der SRI-Investitionen durch Versicherungen auf 103 Mrd. £ im Jahr 2001 (Sparkes 2002, 347 f.).

2.1.2 Institutionelle Geldanlagen in Großbritannien

Wie in anderen Ländern sind auch in Großbritannien die institutionellen Anleger, insbesondere die betrieblichen Pensionsfonds und die Versicherungsgesellschaften, am wichtigsten für SRI. Betriebliche Pensionsfonds verwalten Vermögensbestände im Wert von 800 Mrd. £ und Lebensversicherungsgesellschaften von fast 1000 Mrd. £. Dies macht mehr als die Hälfte der an der Börse notierten Eigenkapitalmärkte (*quoted equity markets*) aus (Myners 2001, 5).

Bei den Pensionsfonds werden zwei Typen unterschieden, aus denen sich verschiedene Handlungsoptionen für SRI ergeben:

(1) *Defined Benefit (DB) Schemes*

Bei DB erfolgen die Auszahlungen an die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen bei Rentenantritt auf der Basis des letzten Gehaltes. Die Investmentfonds, aus denen die Renten bezahlt werden, unterliegen der Kontrolle der Fondsverwalter (*trustees*) und die einzelnen Rentenversicherungsmitglieder haben keinen unmittelbaren Einfluss.

(2) *Defined Contribution (DC) Schemes (money purchase schemes)*

Bei DC erfolgen die Auszahlungen ebenfalls bei Rentenantritt, wobei die Höhe abhängig ist vom Wert des ausgewählten Investmentfonds. In der Regel können die einzelnen Rentenversicherungsmitglieder hier unter einer Vielzahl von Investmentfonds auswählen. Individuen haben die Möglichkeit zur Wahl und dadurch zur Einflussnahme auf die Ausgestaltung eines Fonds.

Die Unterscheidung zwischen diesen beiden Rentenschemata ist relevant für die Mobilisierung ethischer Anleger, weil bei DC die einzelnen Personen direkt entscheiden können, während sie bei DB nur indirekt Druck auf die Vermögensverwalter der Fonds ausüben können.

Als besonders innovativ gelten verschiedene SRI-Fonds von Standard Life, der einer der Giganten der britischen Lebensversicherungen mit Vermögensständen im Wert von über 78 Mrd. £ ist und der rund vier Millionen Kunden hat. Die drei SRI-Fonds der Firma heißen: *Fidelity Japan Fund (OIEC)*, *Pension Ethical Fund* und *Life Ethical Fund*. Das Besondere an diesen Fonds ist, dass die ethischen Kriterien das Resultat von Befragungen der Anleger sind. Die Evaluationen werden jedes Jahr neu durchgeführt und entsprechend können die SRI-Kriterien immer wieder neu festgelegt werden. Die drei Fonds nutzen negative und positive Screening-Kriterien (Sparkes 2002, 110).

2.1.3 *Hard* und *Soft Law* zur Stärkung von SRI

Schon seit vielen Jahren versuchen britische Regierungen, die Entwicklung des institutionellen Investierens durch politische Maßnahmen zu gestalten und zu fördern. Dazu zählen neben der steuerlichen Begünstigung vor allem gesetzliche Maßnahmen. So wurde das Rentengesetz (*Pension Act*) aus dem Jahr 1995 dahin gehend überarbeitet, dass zukünftig alle betrieblichen Pensionsfonds offen legen müssen, wie sie soziale, ethische und ökologische Gesichtspunkte berücksichtigen.

Der 3. Juli 2000 gilt als historisches Datum für die Stärkung von SRI, weil der so genannte *Disclosure Act*, an diesem Tag in Kraft trat (Eurosif 2003, 19). Durch dieses Gesetz werden Pensionsfonds verpflichtet, auch nicht finanzielle Aspekte in ihrer Investitionspolitik zu berücksichtigen. *“In other words, 3 July 2000 saw socially responsible investment come of age as it moved from fringe to mainstream in the investment community. The new paradigm had begun.”* (Sparkes 2002, 7) Das Gesetz schreibt vor, dass zukünftig die folgenden zwei Aspekte in ein *Statement of Investment Principles (SIP)* des jeweiligen Fonds zu integrieren sind:

- “i. The extent (if at all) to which social, environmental or ethical considerations are taken into account by trustees in the selection, retention, and realisation of investments; and*
- ii. the policy (if any) directing the exercise of the rights (including voting rights) attaching the investments.”*

Anlässlich des In-Kraft-Tretens dieses Gesetzes untersuchte *Friends of the Earth*, in welcher Weise und in welchem Ausmaß sich die 100 größten Pensionsfonds Großbritanniens ethisch verhalten (Friends of the Earth 2004). Drei Kriterien wurden dabei der Bewertung zugrunde gelegt, erstens das explizite Bekenntnis, ethische, soziale und ökologische Erwägungen bei Investitionen zu berücksichtigen, zweitens die praktische Umsetzung dieser Auffassung durch Anweisungen für die Fondsmanager sowie entsprechende Stimmrechte für die Anteilseigner und schließlich drittens die Überwachung dieses Engagements (*monitoring*). Von den untersuchten 100 Pensionsfonds gelangten nur zehn in die beste Gruppe. Es zeigte sich, dass kommunale Fonds bei ihren SIPs proaktiver handeln als einzelne Unternehmen.

Als Konsequenz formuliert *Friends of the Earth* Forderungen, damit die Durchsetzung des Gesetzes vom Juli 2000 besser gelingt:

- bessere Mechanismen zur Implementierung des Gesetzes durch regelmäßige Berichterstattung und Stimmrechte;
- explizite Politiken zur Einbeziehung aller Share- und Stakeholder;
- verbesserte Offenlegung nach Kriterien von SRI;
- Mehr Ressourcen für die Durchführung von SRI;
- Entwicklung einer Dialogkultur mit den Nutznießern eines Fonds.

Im Februar 2001 trat der *Trustee Act* in Kraft, der einerseits den Vermögensverwaltern wohlthätiger Fonds (*charity funds*) größere Entscheidungsfreiheit in ihrer Anlagepolitik überlässt und andererseits fordert, dass sie bei ihren Anlagen nicht nur finanzielle, sondern

zugleich auch ethische Ziele verfolgen, die aber in Übereinstimmung mit den allgemeinen Fondszielen stehen sollen.

Neben gesetzlichen Maßnahmen existieren zusätzlich freiwillige Vereinbarungen. So stellte der Verband der britischen Versicherer (*Association of British Insurers, ABI*), Richtlinien vor, um offen zu legen, in welcher Weise SRI-Aspekte von den Versicherungen bei ihren Investitionen berücksichtigt werden.

Ein wichtiger Impuls für die Offenlegung des Geschäftsverhaltens von Anlegern ist auch die so genannte *Myners' Review* zu *Institutional Investment in the United Kingdom*, die im März 2001 von Paul Myners im Auftrag des britischen Finanzministeriums vorgelegt wurde. Hintergrund für diese Studie war die Besorgnis der britischen Regierung, dass institutionelle Investoren ähnliche Investitionsstrategien wie die Wirtschaft verfolgen, indem sie Investitionen in kleine und mittelständische Unternehmen weitgehend vermeiden. Als ein großes Problem stellte sich zusätzlich heraus, dass den Vermögensverwaltern (*trustees*) häufig eine adäquate Ausbildung fehlt, um ihre Aufgaben sachgemäß durchzuführen.

Als Reaktion auf diesen Bericht gab die britische Regierung bekannt, dass sie ähnlich zum US-amerikanischen *Employee Retirement Income Security Act* (ERISA) erwägt, eine gesetzliche Regulierung für das Verhalten von Vermögensverwaltern auszuarbeiten, um Abhilfe zu schaffen (vgl. Kap. 4.3). Dafür sollen die Empfehlungen von Myners in zweijährigen Abständen auf ihre Umsetzung hin untersucht werden, wobei die erste Überprüfung im Jahr 2004 eine Reihe positiver Entwicklungen erkannte, und die Regierung deshalb zunächst weiterhin auf die Einführung gesetzlicher Regulierungen verzichtete (HM Treasury 2004). Ähnlich wie auch bei Verhaltenskodizes veranlasste allein die Möglichkeit der gesetzlichen Regulierungen die Industrie, vertreten durch den Dachverband *Institutional Shareholders' Committee*, Prinzipien für ein freiwilliges Monitoring zu veröffentlichen, die auch den Dialog mit den Kunden einschließen. Ein wichtiges Ziel solcher freiwilligen Vereinbarungen ist es, verbindliche Regeln zu vermeiden.

2.1.4 Das *United Kingdom Social Investment Forum* (UKSIF)

Unterstützung für die Förderung von SRI erhält die Regierung durch das britische *Social Investment Forum* (UKSIF), das ein wichtiger Motor zur Stärkung von SRI ist. Mitglieder von UKSIF sind Banken und Baugenossenschaften, Investitionsagenturen wie Fonds und Versicherungsgruppen, kommunale Finanzorganisationen, unabhängige Finanzberater, professionelle Beratungsfirmen und -einrichtungen, beispielsweise EIRIS, sowie andere Organisation, zu denen auch NROs wie die *Amnesty International UK Business Group* zählen. Ausländische Organisationen, die zu SRI in den USA, in Kanada und Australien arbeiten, sind ebenfalls als Mitglieder von UKSIF registriert.

Aktivitäten von UKSIF zur Förderung von SRI finden auf unterschiedlichen Ebenen statt. Dabei geht es um

- Information, Ausbildung und Diskussion,
- Belege für die Effizienz von SRI,
- die Stärkung der sozialen Verantwortung (*social accountability*) der Anleger und der Finanzinstitutionen,

- die Forderung nach hohen ethischen Standards,
- die Unterstützung von SRI durch Forschung,
- die Vernetzung auf europäischer Ebene.

UKSIF hat sowohl im Bereich des institutionellen als auch des privaten Investierens verschiedene Programme aufgelegt, um SRI zu stärken. Eines der Ziele ist es, Parlament und Regierung für SRI zu sensibilisieren und dort die entsprechende Diskussion voranzutreiben. Dazu wurde 1998 eine *All-Party Parliamentarian Group on SRI* eingerichtet. UKSIF stellt für diese Gruppe das Sekretariat und bereitet Treffen und Stellungnahmen vor.

2.1.5 *Just Pensions*

Just Pensions ist die wichtigste Initiative in Großbritannien, um entwicklungspolitische Anliegen in SRI zu verankern, und in der ‚SRI-Welt‘ bisher einmalig. Das Vorhaben wurde im Oktober 2000 durch die beiden Entwicklungsorganisationen *Traidcraft* und *War on Want* als zweijähriges Projekt ins Leben gerufen und z. T. aus kommunalen Lottereeinnahmen finanziert. Die Überarbeitung des *Pension Act* von 1995 war dabei der Anlass, entwicklungspolitische Ziele im Kontext von SRI voranzubringen. Entsprechend wurde *Just Pensions* ursprünglich als Projekt eingerichtet, um die *Millennium Development Goals* (MDGs) zu fördern, indem der Handel mit und Investitionen in Entwicklungsländern dort zu einer Verbesserung der sozialen und ökologischen Situation beitragen sollen. *Just Pensions* will zur Bewusstseinsbildung über SRI beitragen und die Verantwortlichen in Pensionsfonds beeinflussen und schulen, damit sie die Bedeutung internationaler Entwicklungsthemen in ihrer SRI-Praxis erkennen und diese aufgreifen.

2.1.5.1 *Just Pensions* als Programm von UKSIF

Nach Ablauf der ersten Projektphase wurde *Just Pensions* im Jahr 2003 UKSIF angegliedert und stellt das derzeit größte von drei Programmen von UKSIF dar. Die zweite Projektphase *Just Pensions 2* wird damit begründet, dass „...*although awareness of SRI has increased, ‘poor practice in relation to SRI is the norm’ and that there is still much more to be done by pension funds.*“ (UKSIF 2003a)

Das *Department of International Development* (DFID) gewährte zwischen 2003 und 2005 eine befristete Kernfinanzierung in Höhe von insgesamt 300.000 £. Mit der Finanzierung von *Just Pensions* wollte DFID zunächst das Mainstreaming von SRI unterstützen, um in der Folge stärker entwicklungspolitische Anliegen in den SRI-Markt einführen zu können.

Die meisten Mittel von DFID flossen im ersten Jahr, während in den beiden Folgejahren die finanzielle Unterstützung durch UKSIF Mitglieder wuchs. Im September 2005 läuft die Finanzierung durch DFID aus und derzeit ist man auf der Suche nach neuen Geldgebern. Die zeitlich begrenzte Finanzierung entspricht einer Politik des Ministeriums mit dem Ziel, dass nach einer Anschubfinanzierung andere Akteure übernehmen bzw. sich Projekte selbst tragen. Der Name *Just Pensions* wird nach dem Auslaufen des derzeitigen Programms aufgegeben, weil er in der Außenwirkung als zu moralisch erscheinen könnte. Zukünftig soll *Just Pensions* als *Institutional Programme* von UKSIF geführt werden.

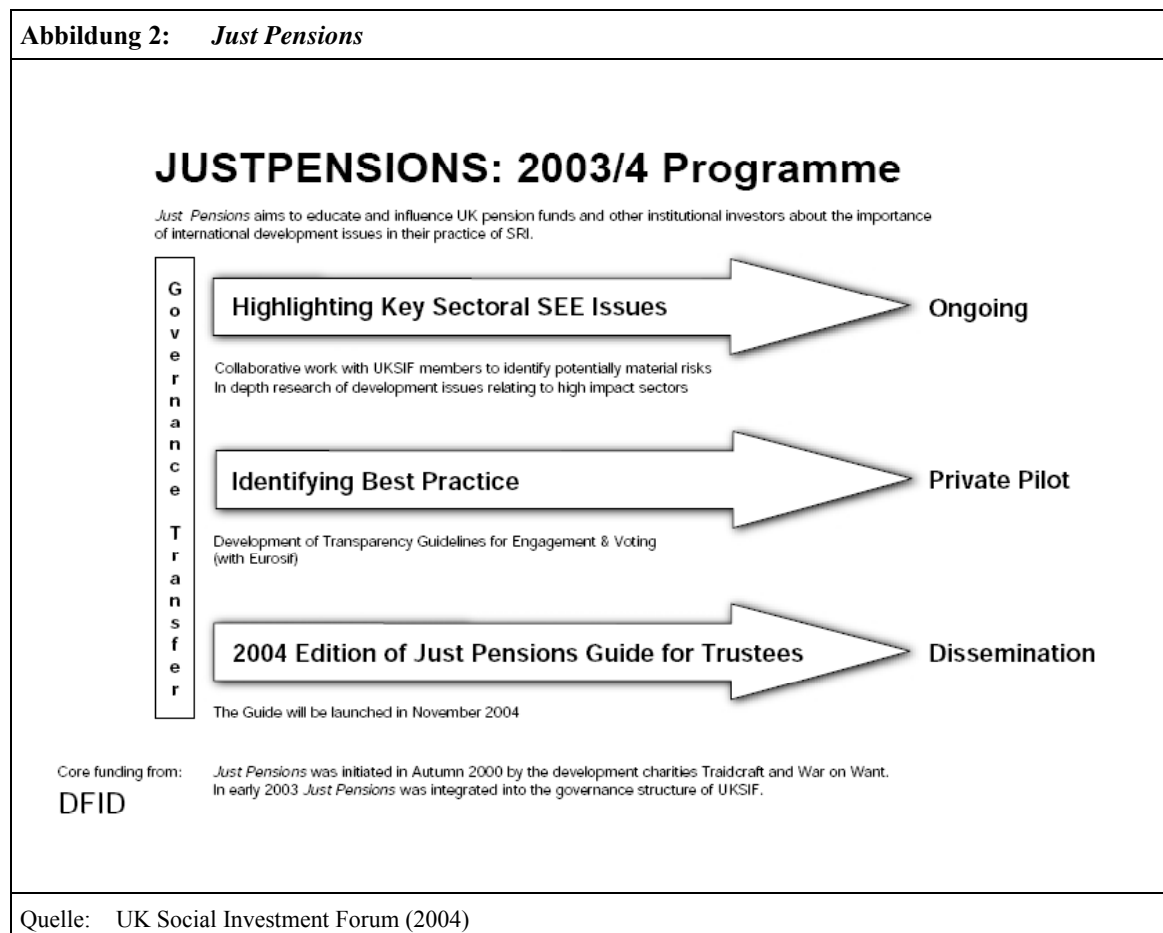
Dem Programm steht ein Beirat (*advisory board*) vor, der auf Wunsch von DFID eingerichtet wurde; das Ministerium selbst nimmt aber nur einen Beobachterstatus ein. Dem Beirat gehören neben Mitgliedern des UKSIF-Vorstandes (*board*) auch Vertreter und Vertreterinnen von Pensionsfonds, von Anlagefonds und Anlageberater sowie Vertreter und Vertreterinnen von NROs und von einem Gewerkschaftsdachverband an.

2.1.5.2 Arbeitsbereiche von *Just Pensions*

Bereits im Januar 2002 erstellte *Just Pensions* ein Hintergrundpapier für das *Private Sector Policy Department* des britischen Entwicklungsministeriums DFID, ***Making Socially Responsible Investment (SRI) Work for the Poor***. Darin werden vor allem verschiedene Fragen formuliert, die von DFID zu beachten sind, damit SRI als Instrument für die Armutsbekämpfung eingesetzt werden kann. Beispielsweise sollte im voraus geklärt werden, auf welchen Typ von Entwicklungsländern sich DIFD in diesem Kontext konzentrieren will, weil davon auch die Art der Kapitalströme in diese Länder abhängig ist (*Just Pensions* 2002). Ein Folgepapier zu diesen Ausführungen existiert nicht.

Just Pensions hat Erhebungen durchgeführt, um das Anlageverhalten von Wohltätigkeitsfonds (Green 2003) und Pensionsfonds (Gribben / Faruk 2004) zu ermitteln. Seit 2003 wurden mehrere Programme aufgelegt, um die Ziele von *Just Pensions* zu erreichen (vgl. Abbildung 2). So wurden so genannte *sector notes* entwickelt, die nach einer einheitlichen

Abbildung 2: *Just Pensions*



Struktur aufgebaut sind, indem sie über mögliche Kosten (*material social, ethical and environmental risks*) für die Shareholder bei der Nichtbeachtung von Standards in unterschiedlichen Wirtschaftssektoren informieren (*highlighting key sectoral SEE issues*). Das Ziel dieser Informationsblätter ist es, die Verwalter von Pensionsfonds über diese Risiken aufzuklären. Die Mappe besteht aus acht Informationsblättern zu Sektoren, die alle im *Financial Times Stock Exchange* (FTSE) vertreten sind und in die britische Pensionsfonds investieren (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Sektorspezifische Informationsblätter von *Just Pensions*

Blatt	Sektoren	Risiken in Entwicklungsländern
Nr. 1	Pharmazie	Zugang zu lebenswichtigen Medikamenten
Nr. 2	Energieversorgung	Zugang zu Wasser und sanitärer Versorgung
Nr. 3	Medien	Redefreiheit
Nr. 4	Telekommunikation	<i>digital divide</i>
Nr. 5	Nahrungsmittelproduktion und -vertrieb	nachhaltiger Lebensunterhalt auf dem Land
Nr. 6	Tabak	durch Tabakkonsum verursachte Krankheiten
Nr. 7	Einzelhandel allgemein	Änderungen in den Mustern der globalen Wertschöpfungsketten
Nr. 8	Bauindustrie	Zulassung für Geschäftstätigkeit in Entwicklungsländern

Die Informationsblätter haben eine einheitliche Struktur. So werden die möglichen Kosten in kurz- und langfristige Risiken untergliedert, und auf der Rückseite dieser meist zweiseitigen Dokumente werden die möglichen Kosten in Entwicklungsländern, die für den jeweiligen Sektor relevant sein können, aufgelistet.

Die Ausarbeitung dieser *sector notes* erfolgt durch Arbeitsgruppen, an denen sich neben *Just Pensions* auch weitere UKSIF-Mitglieder beteiligen. Dabei handelt es sich sowohl um institutionelle Anleger als auch um Fondsmanager. Die UKSIF-Mitglieder können die Inhalte dieser Informationsblätter wesentlich mitbestimmen. Die Bestimmung der Risiken in Entwicklungsländern erfolgt durch die Mitarbeit von DFID und NROs. Diese Blätter gelten als wichtiger Erfolg von *Just Pensions*. Weitere sollen jedoch nicht ausgearbeitet werden. Derzeit werden aber drei weitere Informationsblätter zu den Sektoren Bankwesen, Getränkeindustrie und extraktive Industrien von Eurosif erstellt.

Zwei der behandelten Sektoren, nämlich der pharmazeutische und der Nahrungsmittelsektor, wurden durch Projekte eingehender bearbeitet. Das Projekt für den pharmazeutischen Sektor trägt den Namen *Pharma Futures* und wird von DFID als besonderer Erfolg von *Just Pensions* eingestuft (vgl. Kap. 6.2).⁴ Seine Finanzierung durch DFID ist ausgelaufen, und das Projekt wird nunmehr durch eine nichtstaatliche Initiative, die *Enhanced Analytics Initiative* (EAI), an der wie bei *Pharma Futures* die Pensionsfonds *Algemeen Burgerlijk Pensionsfonds* (ABP) und *Universities Superannuation Scheme* (USS) beteiligt

⁴ Interview mit Cassandra Higgs, *Just Pensions*, am 16.3.2005.

sind, fortgeführt. Das Ziel ist es, die Ergebnisse von *Pharma Futures* vor allem unter Finanzmaklern (Brokers) zu verbreiten. Letztere sollen eine stärkere Verantwortung der britischen Unternehmen einfordern, wodurch die Handelsbeziehungen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern intensiviert werden sollen.

In einem weiteren Projekt wurde ein Leitfaden (*Transparency Guidelines*) für Vermögensverwalter und Fondsmanager erarbeitet, der vor allem auf *best practice* abhebt. Darin werden konkrete Beispiele britischer Unternehmen vorgestellt, wie sich Fondsmanager in Bezug auf die Wertschöpfungskette, auf die Umwelt und auf Arbeitsstandards verhalten haben. Diese Schrift formuliert u. a. Fragen, um Vermögensverwalter bei der Entscheidung für einen Fonds und das jeweilige Management zu unterstützen. Es werden sowohl Fragen zum Risikomanagement, zur Überwachung und Berichterstattung als auch solche zur Unternehmenspolitik in Bezug auf Korruption, Arbeitnehmerrechte, Konfliktregionen, Menschenrechte und Gesundheitsvorsorge formuliert. Dieses Pilotprojekt wurde von der EU Kommission finanziert.

Im Jahr 2005 wurde schließlich das *Just Pensions Responsible Investment Trustee Toolkit* vorgestellt, das es Vermögensverwaltern erleichtern soll, sozial verantwortlich zu investieren (Higgs / Wildsmith 2005). Dieses „Werkzeug“ will dazu beitragen, SRI im Allgemeinen zu fördern. *Just Pensions* erwägt, weitere *toolkits* für unterschiedliche Typen von Pensionsfonds zu erarbeiten. Darüber hinausgehend soll zukünftig ein weiterer Arbeitsschwerpunkt auf der Beeinflussung des Investitionsverhaltens von Wohltätigkeitsfonds liegen.⁵

2.1.6 Die Rolle zivilgesellschaftlicher Akteure bei der Stärkung von SRI in Großbritannien

Wie bereits mehrfach deutlich wurde, spielen zivilgesellschaftliche Akteure für die Stärkung von SRI in Großbritannien eine wichtige Rolle. So zeigten die Proteste gegen Shell, dass SRI als ein Instrument für die Durchsetzung von Standards durch die Privatwirtschaft eingesetzt werden kann. Zugleich geht es NROs auch darum, dass der Anspruch der guten Unternehmensführung (*corporate governance*) als Bestandteil von SRI in der Praxis durchgesetzt wird, wie die Kampagne von *Friends of the Earth* zeigt. Die *Amnesty International UK Business Group* hat für Vermögensverwalter von Pensionsfonds Richtlinien herausgegeben, wie sie bei Anlagen auch die Beachtung der Menschenrechte in ihre Prüfungen einbeziehen können (*Amnesty International UK Business Group 2000*). *Just Pensions* ist zudem als eine Initiative zivilgesellschaftlicher Akteure entstanden.

Insgesamt ist somit festzuhalten, dass SRI aus der Sicht zivilgesellschaftlicher Akteure Großbritanniens zur umfassenden Verantwortung der Privatwirtschaft für Sozial-, Umwelt- und Menschenrechtsstandards beitragen kann, um die menschliche Entwicklung im eigenen Land und weltweit zu unterstützen.

⁵ Interview mit Cassandra Higgs, *Just Pensions*, am 16.3.2005.

2.2 Kurzinformationen zu anderen europäischen Ländern

2.2.1 Italien

Italien hat eine lange Tradition im Bereich des ethischen Investierens durch private Akteure. So bieten beispielsweise Genossenschafts- und Volksbanken seit vielen Jahren finanzielle Unterstützung für lokale Gemeinschaften, kleine Unternehmen und bedürftige Familien an.

Ähnlich wie in Deutschland die Alternativbanken, so entstanden in Italien Selbsthilfe-Initiativen, die privates Geld und Kapital sammeln und nutzen wollen, um Projekte von Genossenschaften und NROs zu unterstützen. Dieses Anliegen führte zur Gründung der *Banca Ethica*, die u. a. Mikrokredite anbietet.

Im Unterschied zu anderen Ländern ist in Italien SRI bei privaten Anlegern weiter entwickelt als bei den institutionellen. Hierbei sind die Anlagen der Kirche jedoch nicht berücksichtigt. Alle institutionellen Investoren ohne die Kirche kommen zusammen nur auf eine halbe Milliarde Euro. Über die Investitionen der Kirche lassen sich jedoch keine Angaben finden.⁶ Ein wachsendes Interesse der Öffentlichkeit am Thema CSR führt dazu, dass der Staat im Bereich von SRI zunehmend aktiv wird.

2.2.2 Schweden

Schweden ist in Europa ein Spitzenreiter beim nachhaltigen Investment und blickt auf eine lange Tradition zurück (Wilhelm 2002). Dafür sind sowohl staatliche als auch nichtstaatliche Akteure verantwortlich. In den 1990er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden insgesamt 25 SRI-Fonds eingerichtet. 1992 wurde die *Caring Company* als erstes skandinavisches SRI-Institut gegründet. Sie bietet Informationen über umweltbezogene und soziale Aspekte von SRI. SRI ist in Schweden auch deshalb von besonderer Bedeutung, weil mehr als 50 % der schwedischen Bevölkerung ihr Geld in unterschiedlichen Fonds anlegen.

Die Konsequenz, mit der SRI in Schweden betrieben wird, zeigt sich auch darin, dass der *Sjunde AP-fonden* (AP7), einer der größten staatlichen schwedischen Pensionsfonds, im Juni 2001 30 internationale Unternehmen aus seinem Portfolio entfernte, weil ihnen Verstöße gegen schwedische und internationale Umwelt- oder Sozialstandards nachgewiesen wurden (Wilhelm 2002).

Seit dem Jahr 2002 müssen die *Swedish National Pension Funds* aufgrund eines Beschlusses der schwedischen Regierung aus dem Jahr 2000 SRI-Kriterien in ihre Investitionspolitiken inkorporieren.⁷ Ähnlich verfahren in der Zwischenzeit auch andere schwedische Pensionsfonds. Das mittlerweile auch bei Publikumsfonds populäre zugrunde liegende Investmentkonzept *Global Ethical Standard* (GES) wurde von der *Caring Company* entwickelt. Die Kriterien des GES umfassen eine Auswahl an unternehmensrelevanten,

6 E-Mail Walter Kahlenborn, FNG, am 24.4.05.

7 SRI Compass (2005a).

internationalen Normen zu Menschenrechten, sozialen Mindeststandards in der Arbeitswelt, Umweltschutz, Bestechung, Korruption und Waffen.⁸

2.2.3 Belgien

Belgien ist zwar ein Land ohne weit zurückreichende Tradition in SRI, zählt heute aber zu den wichtigsten SRI-Ländern in Europa und ist das Land mit der höchsten Wachstumsrate bei SRI-Anlagen.

1992 wurde ETHIBEL, eine belgische Non-Profit-Organisation als unabhängiges Forschungsinstitut mit dem Ziel gegründet, eine Brücke zwischen der Finanzwelt und der Zivilgesellschaft zu schlagen. ETHIBEL entwickelt eigene SRI-Kriterien und ein eigenes Evaluierungssystem, das als ETHIBEL-Label registriert ist. Ziel ist die Qualitätssicherung bei Geldanlagen. Das Label ist in allen europäischen Ländern registriert, wird von verschiedenen Partnern gefördert und hat GES integriert. Das ETHIBEL-Label ist Standard auf dem belgischen SRI-Markt.

1996 erhielt der SRI-Markt in Belgien einen besonderen Schub, als die Bacob Bank einen SRI-Fonds auflegte, den sie mit gleichem Nachdruck vermarktet wie ihre konventionellen Produkte. Andere Finanzinstitute folgten und griffen das Thema Nachhaltigkeit auf. Der Durchbruch kam schließlich im Jahr 2000, als sich innerhalb eines Jahres die Zahl der SRI-Fonds und der involvierten Banken verdoppelte. Ende 2001 existierten bereits 36 belgische SRI-Publikumsfonds, wobei zwei Drittel von ETHIBEL betreut werden, wodurch sich ein relativ hoher Standard in Bezug auf externe Überwachung und die Nachhaltigkeitsqualität der Fonds durchsetzen konnte. Zusätzlich werden die Screening-Methoden in Belgien zunehmend innovativer und insbesondere das *triple bottom line-screening* (*people, planet, profit*) wird immer wichtiger.

3 Sozial verantwortliches Investieren in den USA

Die USA sind bei weitem der größte Markt für SRI (Sparkes 2002, 354). So wurden in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts insgesamt 2,16 Billionen US \$ mit SRI-Strategien angelegt, was rund 11 % aller Investitionen ausmachte (SIF 2003). Zwischen 1995 sind Anlagen, die SRI-Kriterien berücksichtigen, um rund 40 % schneller angestiegen als die konventionellen Investitionen.

3.1 Typische SRI-Anlagestrategien in den USA

In den USA wird zwischen drei Anlagestrategien unterschieden. Sie werden von Sparkes (2002) als typisch für den US-Markt hervorgehoben, stehen aber auch in Japan und Australien im Vordergrund. Diese sind

⁸ Der ursprünglich in Schweden aufgelegte *Humanix Ethical Index* wurde zu Beginn des Jahres 2005 eingestellt; vgl. Nachhaltiges Investment (2005a).

1. **Screening:** die Auswahl von Unternehmen, die einen positiven Beitrag für die Gesellschaft leisten;
2. **Shareholder Advocacy:** Dialog mit Unternehmen und Beeinflussung der Unternehmenspolitik durch Shareholder-Anträge, um soziale und ökologische Belange durchzusetzen;
3. **Community Investment:** Kapital für arme Gemeinden und Geringverdiener, die Probleme haben, auf konventionellem Wege Kredite zu erhalten.

Screening ist die Praxis, öffentlich gehandelte Wertpapiere nach sozialen und/oder ökologischen Kriterien zu durchleuchten. Dabei geht es sozial verantwortlichen institutionellen und privaten Investoren darum, Unternehmen auszuwählen, die nicht nur Gewinne erwirtschaften, sondern auch einen positiven Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung leisten. Durch Screening werden Listen erstellt mit Kaufempfehlungen, so genannte *buy lists*, oder umgekehrt Listen mit Unternehmen, deren Produkte und Geschäftsverhalten als schädlich eingestuft werden. Tabelle 5 zeigt die Kriterien, die am häufigsten für die Überprüfung von Investmentfonds in den USA Anwendung finden. Die Kriterien Tabak und Alkohol erweisen sich als die gängigsten Maßstäbe für die Bewertung von Investmentfonds.

Shareholder advocacy beschreibt die Aktivitäten kritischer Aktionäre in den USA. Dabei geht es sowohl um den Dialog mit den jeweiligen Unternehmen als auch um das Einbringen von Resolutionen auf Aktionärsversammlungen, um eine stärker sozial verantwortliche Unternehmensführung durchzusetzen. Das Beispiel von Calpers im folgenden Kasten 2 demonstriert den Einfluss, den institutionelle Anleger auf einen ganzen Industriezweig ausüben können.

Kasten 2: Calpers – ein Beispiel für die Macht institutioneller Anleger in den USA

Mit einem verwalteten Gesamtvermögen von 182 Mrd. US \$ ist das <i>California Public Employees' Retirement System</i> , bekannt als Calpers , der größte US-amerikanische Pensionsfonds. Am 15. Februar 2005, zwei Tage vor Inkrafttreten des Kyoto-Protokolls, entschied der Vorstand, seine Bemühungen zu intensivieren, dass die US-Autoindustrie zukünftig die strenge kalifornische Abgasverordnung einhält. Der Vorstand erklärte den Umweltschutz zur Investitionspriorität. Sowohl Autohersteller als auch Zulieferbetriebe werden einer genauen Prüfung unterzogen.

Quelle: Reuters, Pressemitteilung vom 15.02.2005
--

Community Investing leitet Kapital in schlecht ausgestattete und arme Gemeinschaften bzw. Gemeinden. Diese werden so mit Krediten und Kapital versorgt, das ihnen ansonsten nicht zur Verfügung stehen würde. Die Mittel fließen in die soziale Wohlfahrt dieser Gemeinden und können als Kredite für Bedürftige und kleine Unternehmen verwendet werden.

Tabelle 5: Screening-Kriterien für Investmentfonds in Mrd. US \$, USA	
Screening-Kriterien	Anlagen in Mrd. US \$
Tabak	124
Alkohol	93,4
Industrielle Beziehungen	31,1
Umwelt	28,9
Glücksspiel	28,8
Waffen	23,8
Chancengleichheit am Arbeitsplatz	22
Produkte/Dienstleistungen	16,6
Andere	14,1
Menschenrechte	11,2
Effekte auf die Gemeinde	10,3
Quelle: SIF 2003, 10	

3.2 Akteure bei SRI in den USA

Sowohl staatliche als auch nichtstaatliche Akteure haben in den USA dazu beigetragen, dass SRI eine große Bedeutung bei den amerikanischen Anlegern erlangen konnte. Besonders zu erwähnen sind hier die Kirchen, kritische Aktionäre und auch Universitäten, die Anteile an Konzernen halten. Zivilgesellschaftliche Akteure haben sich z. T. in Organisationen und Netzwerken zusammengeschlossen. Dazu zählt der bereits 1969 gegründete *Council for Economic Priorities (CEP)* oder auch ein 1973 von verschiedenen Kirchen und Aktionärsgruppen errichtetes *Interfaith Center on Corporate Responsibility (ICCR)*. In den USA hat insbesondere die kritische Konsumentenbewegung einen wichtigen Einfluss auf CSR und *Corporate Accountability* (Klein 2001). Dabei geraten vor allem große Konzerne ins Blickfeld von Konsumentengruppen, die Verhaltenskodizes für die Unternehmen fordern. Darüber hinausgehend werden zunehmend Dialoge zwischen Unternehmen und Anteilseignern über wichtige Themen wie Klimawandel, sexuelle Orientierung, Nichtdiskriminierung und *Acquired Immune Deficiency Syndrome (AIDS)* geführt. Sie tragen zu Veränderungen in den jeweiligen Unternehmenspolitiken bei, indem sie beispielsweise eine verbesserte Berichterstattung oder die Einhaltung ökologischer Standards fördern (SIF 2005).

3.3 Der *Employment Retirement Income Security Act (ERISA)*

Der *Employment Retirement Income Security Act (ERISA)* wurde 1974 vom amerikanischen Arbeitsministerium erlassen. ERISA legt Mindeststandards für die meisten auf freiwilliger Basis eingerichteten Pensions- und Gesundheitspläne in Unternehmen fest, um Individuen im Rahmen dieser Pläne zu schützen, und zielt dadurch auch auf betriebliche Pensionsfonds. Das Gesetz regelt, dass die jeweiligen Programme ausführliche Informationen für ihre Mitglieder bereitstellen. Darüber hinaus bestimmt es die Verantwortlichkeiten der Fondsverwalter hinsichtlich des Managements und der Kontrolle der Vermögens-

stände. ERISA fordert den Aufbau von Beschwerde- und Berufungsmechanismen für Programmteilnehmer und gewährleistet, dass Teilnehmer ihre Rechte im Fall von Pflichtverstößen durch die Verwalter einklagen können (U.S. Department of Labor 2005).

Zusätzlich verpflichtet eine Regulierungsinitiative der Börsenaufsicht *Securities and Exchange Commission* (SEC) aus dem Jahr 2003 alle Verwalter von Investmentfonds, über ihr Abstimmungsverhalten auf Hauptversammlungen zu berichten.⁹ Es wird erwartet, dass dadurch – auch im Zusammenhang mit dem Auftreten kritischer Aktionäre und mit entsprechenden Anträgen auf den Hauptversammlungen – SRI-bezogene Inhalte und Aktivitäten zunehmen werden, da nunmehr auch konventionelle Investmentfonds zu Nachhaltigkeitsthemen Stellung nehmen müssen.

4 Sozial verantwortliches Investieren in Deutschland

SRI-Initiativen entstanden in Deutschland vor allem in den 1970er und 1980er Jahren vor dem Hintergrund der ökologischen und der Friedensbewegung. Zudem existieren einige Alternativbanken mit einer spezifisch ethischen bzw. ethisch-ökologischen Ausrichtung (Sternberger-Frey 2003). Dazu zählt die 1964 von den Steyler Missionaren in Sankt Augustin bei Bonn gegründete Steyler Bank.¹⁰ Sie ist bis heute die einzige Missionsbank Europas und wendet für ihre ethischen Geldanlagen ein umfassendes *negative screening* zusammen mit einem *Best in Class*-Ansatz an. Die Bankgewinne stehen für religiöse und soziale Projekte der Mission in Entwicklungsländern zur Verfügung.

Ähnlich ethisch orientiert, aber ausgerichtet auf Projekte in Deutschland ist die Gemeinschaft für Leihen und Schenken (GLS Gemeinschaftsbank), die 1974 aus der Elterninitiative einer Waldorfschule entstand. Die GLS-Bank arbeitet nicht Gewinn orientiert, sondern vergibt u. a. zinslose Kredite an Einrichtungen wie Biohöfe oder Produzenten regenerativer Energien. Das eingezahlte Geld wird vom Anleger nach von ihm festgelegten Kriterien zweckgebunden eingesetzt; im Jahr 1999 belief sich die Bilanzsumme auf 329 Mio. DM.¹¹ Im Jahr 2003 übernahm die Bank die 1988 gegründete Ökobank.

Die 1975 gegründete Genossenschaft Oikokredit vergibt Kredite vor allem an Menschen und Unternehmen in Ländern des Südens, die unter herkömmlichen Bedingungen keinen Kredit erhalten, weil sie vermeintlich nicht kreditwürdig sind und keine Sicherheiten vorweisen können. Viele der Kreditnehmer sind Partner alternativer Handelsorganisationen, die durch die Kredite ihre Infrastruktur und ihre Vermarktungsmöglichkeiten verbessern wollen.¹²

Eine weitere Bank ist die Umweltbank AG aus dem Jahr 1997. Sie verfolgt vor allem ökologische, aber auch soziale Ziele. Dasselbe gilt für die im Jahr 2002 gegründete Ethik-

9 Eine solche Verpflichtung zur Transparenz fehlt bisher in Deutschland, wo es im Ermessen der Fonds liegt, wie transparent sie gegenüber den Anteilseignern sein wollen (Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz 2005).

10 Steyler Bank (2005).

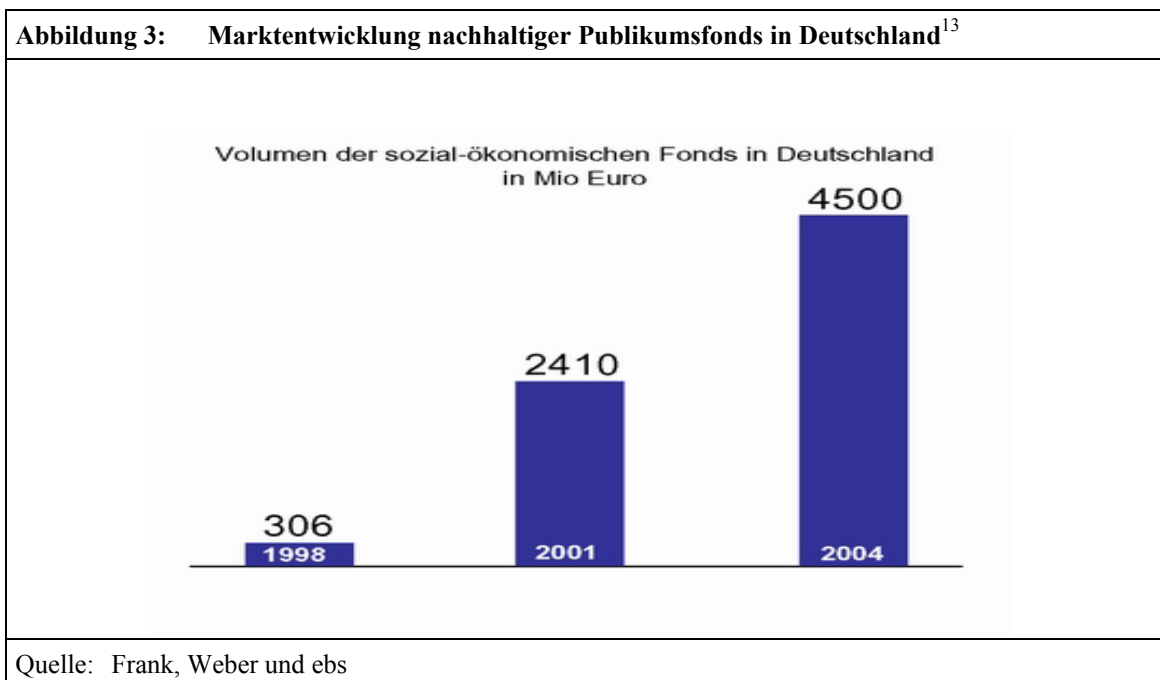
11 GLS Gemeinschaftsbank eG (2005).

12 Oeko-Fair (2005).

bank, die eine 100-prozentige Tochter der Volksbank Eisenberg ist (Sternberger-Frey 2003, 2).

Im Februar 2004 beklagte der Publizist Franz Alt, dass deutsche Fondsmanager ethische Geldanlagen gering schätzen würden. Diese Aussage trifft zu, wenn man die absoluten Zahlen heranzieht. So betrug der Umfang nachhaltiger Publikumsfonds nur 4.595 Mio. € gegenüber immerhin 451.067 Mio €. insgesamt. Dennoch weist dieser Markt auch in Deutschland eine große Dynamik auf, wie Abbildung 3 verdeutlicht.

Für die im Vergleich zu anderen Ländern geringe Bedeutung des SRI in Deutschland dürften vielfältige Gründe verantwortlich sein. Ein Grund ist sicherlich die schlechte Informationspolitik der Banken, die auch Franz Alt beklagt. So ergab eine Studie von imug aus dem Jahr 2001, dass rund 84 % der Befragten über das *Ob* und *Wie* von ethisch-ökologischen Kriterien bei ihrer Geldanlage informiert werden möchten. SRI-Anlagen sind nur 40 % der Befragten einer anderen Umfrage bekannt, 3,1 % der Befragten wurde bereits ein ethisch-ökologisches Finanzprodukt vorgestellt und lediglich 0,68 % haben tatsächlich in eine nachhaltige Geldanlage investiert (Kahlenborn et. al. 2001; Franck 2001, entnommen aus GERMANWATCH 2004).



Ein weiterer Grund für das schlechte Abschneiden bei SRI dürfte darin liegen, dass – anders als in den USA und in Großbritannien – die Menschen in Deutschland bisher nicht in gleicher Weise in Aktien investieren, sondern dass traditionell eher festverzinsliche Anlagen und Lebensversicherungen im Vordergrund stehen. Sparen durch Investieren ist trotz einer starken Zunahme bei den so genannten Publikumsfonds für private Anleger noch in der Entwicklung. Hinzu kommt, dass auf dem SRI-Markt in Deutschland zunächst vor allem kleinere Anbieter auftraten, und erst allmählich auch große Anbieter mit einer über-

¹³ Siehe Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG 2005b).

wiegend am konventionellen Markt ausgerichteten Geschäftspolitik in diesen Markt einsteigen. Ein Beispiel ist hier die Deutsche Bank, die schon seit einigen Jahren einen Fonds für die Finanzierung von Mikrokrediten in Entwicklungsländern führt.

Trotz dieser Einschränkungen ist der SRI-Markt auch in Deutschland ein dynamischer Markt, was einige wenige Zahlen verdeutlichen, wobei aber die Daten je nach Informationsquelle voneinander abweichen. So wies der Markt für nachhaltige Geldanlagen zwischen 1998 bis 2000 einen Kapitalzufluss von 292 Prozentpunkten aus. Ende 2001 wurden 2.41 Mrd. € in Öko-Fonds angelegt, und es existierten nach einer vorsichtigen Schätzung 49 Nachhaltigkeitsfonds.¹⁴ Germanwatch zählte Anfang 2002 59 grüne Investmentfonds im deutschsprachigen Raum (Zimmermann / Rostock / Bals 2004). Laut einer Pressemitteilung von imug vom 14. November 2003 hat sich das Marktvolumen nachhaltiger Investmentfonds in Deutschland seit 2000 verdoppelt und das Potenzial sei noch nicht ausgeschöpft. Zu diesem Zeitpunkt waren 2.93 Mrd. € in nachhaltige Investmentfonds investiert, was – trotz der Börsenkrise – eine Verdoppelung im Vergleich zum Jahr 2000 bedeutet (imug 2003).

In Deutschland teilt sich der SRI-Markt ebenfalls in institutionelle und in private Anleger, und die institutionellen Anleger sind am stärksten engagiert. Dazu zählen neben Kirchen, anderen religiösen Organisationen, Stiftungen, NROs und zunehmend auch Pensionsfonds. imug (2002) erwartet bei den institutionellen Anlegern höhere Zuwachsraten, während bei den privaten Anlegern eine größere Zurückhaltung vermutet wird.

4.1 Akteure

Auch in Deutschland arbeitet ein SIF, nämlich das Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG). Das FNG wurde im Januar 2001 in Berlin gegründet und hat derzeit 75 Unternehmen und Organisationen als Mitglieder. Im Vergleich zu Großbritannien mit derzeit mehr als 200 Mitgliedern ist das FNG also noch klein. Das Forum ist in Deutschland, Österreich und der Schweiz aktiv und Gründungsmitglied des europäischen Dachverbands Eurosif.¹⁵

FNG nimmt UKSIF als Vorbild, das in den vergangenen Jahren in bedeutendem Maße zur Verbesserung der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für ethisch-ökologische Geldanlagen in Großbritannien beigetragen hat.

Ziele des FNG sind,

- die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen zu fördern;
- die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen für diesen Markt zu verbessern;
- nachhaltige Geldanlagen in der Finanzdienstleistungsbranche und in der allgemeinen Öffentlichkeit bekannter zu machen;
- positive Lenkungseffekte dieser Geldanlagen auf Gesellschaft und Umwelt zu stärken;
- die Verbreitung der Idee der Nachhaltigkeit im Finanzsektor zu unterstützen.

14 FNG (2004).

15 Eurosif (2004).

Zu den Tätigkeitsfeldern des Forums zählen:

- Öffentlichkeitsarbeit und allgemeine Pressearbeit, einschließlich eines aktiven Verbraucherschutzes;
- Durchführung von Diskussionsforen und Experten-Workshops;
- Förderung des Erfahrungsaustauschs unter den Mitgliedern;
- Information der Mitglieder über relevante politische und wirtschaftliche Entwicklungen;
- Mitwirkung bei der Entwicklung und Sicherstellung hoher Qualitätsstandards in Aus- und Weiterbildung im Bereich nachhaltiger Geldanlagen;
- Vertretung der Belange und Interessen der Vereinsmitglieder gegenüber der Politik auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene;
- Initiierung und Begleitung wissenschaftlicher Projekte zum Thema nachhaltige Geldanlagen.¹⁶

Neben dem FNG arbeiten weitere Institute, Universitäten und Unternehmen für die Förderung von SRI in Deutschland, die hier aber nur kurz erwähnt werden können:

Bereits 1992 wurde das Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft (imug) als ein praxisorientiertes "An-Institut" der Universität Hannover errichtet. Forschungsschwerpunkte des imug sind die Untersuchung des Konsumentenverhaltens und Fragen des Marketings von sozialen und ökologischen Produkten und Dienstleistungen. Imug hat ein eigenes Konzept des "Unternehmenstests" entwickelt und führt im Arbeitsbereich Investment Research auch Nachhaltigkeitsratings von Aktiengesellschaften für den Finanzmarkt durch. 1993 wurde die *oekom research* AG etabliert, die ebenfalls ein Rating-Verfahren anbietet. Die *scoris GmbH* ist eine im Jahr 2000 gegründete Beratungsagentur für Anleger, die ihr Geld nachhaltig investieren möchten. *Sustainable Investment Research International* (Scoris) ist ein europäisches Gemeinschaftsunternehmen, das von einer Reihe namhafter *Sustainable Investment Research Institutionen* getragen wird. Scoris ist Partner des SiRi-Netzwerkes für den deutschen und österreichischen Markt.

Im Unterschied zu Großbritannien, wo verschiedene große NROs wie *Friends of the Earth* und *Amnesty International* durch Kampagnen und Lobby-Aktivitäten SRI voranbringen wollen, ist dieses Thema bei deutschen NROs – auch solchen, die zu CSR arbeiten – bisher kein vorrangiges Thema. Neben den Verbraucherberatungen sind hier vor allem *Germanwatch* (Sternberger-Frey 2003) und *SÜDWIND* (Schneeweiß 2002, 2005) aktiv. Ein wichtiges Ziel von *SÜDWIND* ist es, gerechte Wirtschaftsbeziehungen in der globalen Wirtschaft durchzusetzen. Ausgehend von diesem Anliegen beschäftigt sich die Organisation mit der Frage, wie Banken, Versicherungen und Fonds mit dem Geld von Anlegern arbeiten sollten. *SÜDWIND* hat Kriterien für ethisch verantwortliche Geldanlagen erarbeitet. Zudem werden Firmen untersucht, die in Fonds ökologisch-ethischer Ausrichtung vertreten sind oder aufgenommen werden sollen. Neben Umweltfragen stehen dabei vor allem soziale Belange und hier insbesondere entwicklungspolitische Kriterien im Vordergrund.

¹⁶ FNG (2004).

Auch die Gewerkschaften kümmern sich in Deutschland bisher kaum um SRI. Dies gilt in doppelter Hinsicht, zum einen verfügen sie als institutionelle Anleger über umfangreiches Kapital, bei dem nicht umfassend offen gelegt wird, wie konsequent es nach nachhaltigen Kriterien angelegt wird.¹⁷ Zum anderen könnten gerade die Gewerkschaften großen Einfluss darauf nehmen, SRI in Deutschland zu fördern, indem sie im Bereich der Pensionsfonds entsprechende Forderungen vortragen. Bisher wurde lediglich zusammen mit der IG Metall eine Pensionskasse der Metall verarbeitenden Industrie, die so genannte Metallrente, eingerichtet. Sie fordert, Sozialkriterien auf der Grundlage der Standards der *International Labour Organization* (ILO) bei der Anlage zu berücksichtigen.

Eine Einrichtung, die entwicklungspolitische Anliegen mit SRI verknüpfen will, ist *Global Exchange for Social Investment* (GEXSI). GEXSI ist eine Initiative der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ). Die Idee von GEXSI ist es, private Gelder für private Vorhaben in Entwicklungsländern zu mobilisieren, wobei dieses Geld auch aus Entwicklungsländern selbst kommen soll. GEXSI versteht sich als so genannter *development broker*, der u. a. Banken, Fonds und Unternehmen darin berät, wie sie in Entwicklungsländern sozial verantwortlich investieren können. Als so genannter *market creator* will GEXSI neue Märkte für soziale Investitionen schaffen und den Marktzugang erhöhen sowie Programme zur Mobilisierung von Finanzen fördern. Dazu arbeitet GEXSI hauptsächlich über ein Netzwerk von Experten aus Partnerorganisationen (z. B. GTZ) und Agenturen aus dem Bereich von SRI. Ansprechpartner sind Investoren, beispielsweise kommerzielle Banken, Investment- und Pensionsfonds sowie Versicherer. Des Weiteren geht es um Unternehmen mit einem Interesse, in Entwicklungsländern zu investieren. GEXSI steht eine Art Aufsichtsrat vor, in dem neben dem BMZ u. a. auch das *Open Society Institute* der *Soros Foundation* und die Deutsche Bank Mitglieder sind. GEXSI befindet sich noch im Aufbau.

4.2 Gesetze zur Stärkung von SRI in Deutschland

Im Rahmen der Diskussion um die so genannte Riester-Rente wurde in Deutschland ein Gesetz erlassen, das bestimmt, dass Anlagen für die Altersvorsorge regelmäßig offen legen, inwiefern sie ethische, soziale und ökologische Kriterien in ihrer Anlagepolitik berücksichtigen. Allerdings hat die zuständige Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) dies zunächst nur für solche Produkte gefordert, die selbst angeben, nach solchen Kriterien vorzugehen. Alle Anbieter, die im Vertrag erklären, dass ihr Produkt ethische, soziale und ökologische Kriterien nicht berücksichtigt, mussten nach der Interpretation der BaFin nur ein einziges Mal darüber informieren (Sternberger-Frey 2003).

Diese Auslegung durch BaFin hat das Potenzial der gesetzlichen Berichtspflicht, die im Rahmen der Riester-Rente eingeführt wurde, grundlegend geschwächt. Um dem entgegen zu wirken, will das am 1. Januar 2005 in Kraft getretene „Gesetz zur Neuordnung der einkommensteuerrechtlichen Behandlung von Altersvorsorgeaufwendungen und Altersbezügen – Alterseinkünftegesetz“ eine Präzisierung der Nachhaltigkeitsberichtsspflicht für förderfähige Altersvorsorgeprodukte herbeiführen. Nach der Neuregelung müssen alle Anbieter vorvertraglich und anschließend jährlich zur Frage der Einbeziehung von Nachhaltigkeitskriterien bei der Geldanlage Stellung beziehen.

17 Interview mit Silke Riedel, imug, am 17.2.05.

Weiterer Druck auf Unternehmen, die Nachhaltigkeitsberichterstattung ernster zu nehmen, kann darüber hinausgehend durch die Bilanzrechtsreform vom 1. Januar 2005 entstehen. Mit dieser Reform hat die Bundesregierung die Regelungen zur Publizität von Kapitalgesellschaften an die Vorgaben der Europäischen Union (EU) angepasst. Zukünftig müssen die Lageberichte großer Kapitalgesellschaften „*nichtfinanzielle Leistungsindikatoren, wie Informationen über Umwelt- und Arbeitnehmerbelange, soweit sie für das Verständnis des Geschäftsverlaufs oder der Lage von Bedeutung sind*“ beinhalten. Das FNG geht von „[...] einer Zunahme des Drucks auf Unternehmen, relevante Nachhaltigkeitsinformationen in den Lagebericht aufzunehmen, [...]“ aus (FNG 2005a). Das Forum äußert zudem die Hoffnung, dass die Sorgfalt bei der Zusammenstellung von Umwelt- und Sozialinformationen wächst und dass einzelne Unternehmen mit ihren Lösungen eine Vorbildfunktion für die Nachhaltigkeitsberichterstattung in Geschäftsberichten übernehmen. Als Erfolg wird auch gewertet, dass Nachhaltigkeitsinformationen weitaus stärker als bisher Gegenstand der Wirtschaftsprüfung sein werden.

Insgesamt bestehen also durchaus gesetzliche Grundlagen für die Stärkung von SRI in Deutschland. Allerdings konnte die Berichtspflicht – anders als in Großbritannien – bis jetzt keine entscheidenden Impulse setzen. Möglicherweise ist – ähnlich wie in Großbritannien – auch in Deutschland erst zivilgesellschaftlicher Druck erforderlich, damit das Potenzial, das in diesen Gesetzen liegt, tatsächlich genutzt wird. Neben anderen Maßnahmen wie Information und Ausbildung dürfte ein solcher Druck auch vonnöten sein, um SRI in Deutschland aus dem Nischendasein herauszuführen.

5 Sozial verantwortliches Investieren im pharmazeutischen Sektor

Am Beispiel des Pharmasektors soll im Folgenden das Potenzial von Anlegern zur Beeinflussung des Verhaltens von Unternehmen dargelegt werden. Zugleich wird deutlich, dass sich SRI für entwicklungspolitische Anliegen nutzen lässt.

Angesichts der weltweiten Krise im Gesundheitssektor, insbesondere in den Entwicklungsländern, sind die Pharmakonzerne zunehmend in die öffentliche Kritik geraten. Dem Pharmasektor, der nach den Banken laut UKSIF (2003b) der zweitgrößte Wirtschaftssektor in der globalen Wirtschaft ist, wird verantwortungsloses und vorwiegend vom Streben nach Profit bestimmtes Geschäftsgebaren vorgeworfen. Das Image der Pharmaindustrie verschlechterte sich zusätzlich, als im März 2001 39 Unternehmen gegen die südafrikanische Regierung wegen der Produktion von Generika zur Behandlung von AIDS klagten. Ähnlich negativ für das Image wirkten sich die TRIPS-Vereinbarungen der *World Trade Organization* (WTO) aus dem Jahr 2003 aus. Mit Hilfe von *trade-related aspects of intellectual property rights* (TRIPS) will die Pharmaindustrie die Rechte auf geistiges Eigentum (*intellectual property rights*) durch Patentierungen sichern und so die Produktion billiger Generika, die gerade für die Behandlung von Pandemien wie AIDS fundamental wichtig sind, verhindern.

Die weltweite Kritik an den großen Pharmakonzernen veranlasst Investoren und die Industrie selbst, Maßnahmen zu erwägen und zu ergreifen, die stärker die Lage der Menschen ins Blickfeld nehmen.

5.1 Die *Pharmaceutical Shareowners Group*

Die *Pharmaceutical Shareowners Group* (PSG) ist eine internationale Gruppierung von 14 institutionellen Anlegern mit bedeutenden Investitionen im Pharmasektor. Die Gruppe ist besorgt darüber, dass der Sektor in den letzten Jahren im Kreuzfeuer der öffentlichen Kritik stand. Sie befürchtet, dass ein schlechter Ruf die langfristigen Interessen der Anteilseigner, also den langfristigen Shareholdervalue, beeinträchtigen könnte. Im März 2003 veröffentlichte PSG deshalb eine Investoren-Erklärung zur Rolle der Pharmakonzerne und der Krise im Gesundheitswesen der Entwicklungsländer, worin sie ihre Vorstellungen von *best practice* vorstellt. Bis zum September 2004 führte PSG mit sieben großen Pharmakonzerne Beratungen über ihre Anliegen durch.

Zwar ist PSG der Auffassung, dass in erster Linie die Regierungen für die Lösung der globalen Krise im Gesundheitswesen verantwortlich sind, sie fordert aber auch von den Pharmaunternehmen ein proaktives Verhalten, um die Krise zu bewältigen und die gesellschaftliche Legitimation ihrer Geschäftstätigkeit und ihr Ansehen bei Behörden und Verbrauchern wiederherzustellen. Dabei geht es zum einen darum, in armen Ländern Pharmaprodukte billiger abzugeben, und zum anderen darum, die Produktion von Generika lebensnotwendiger Medikamente zuzulassen.

5.2 *Pharma Futures*

*Pharma Futures*¹⁸ ist ein weiteres Projekt, das deutlich macht, wie Anleger vor allem aus Eigeninteressen veranlasst werden, SRI-Gesichtspunkte in ihre Überlegungen aufzunehmen. Das Projekt mit einer Anschubfinanzierung durch DFID wurde von drei Pensionsfonds Anfang 2004 initiiert. Dies sind:

- *Algemeen Burgerlijk Pensioenfonds* (ABP, Netherlands),
- *Ohio Public Employees Retirement System* (OPERS, USA) und
- *Universities Superannuation Scheme* (USS, UK).

Ziel ist es, durch Risikoabschätzung plausible Zukunftsszenarien zu entwickeln, die langfristig die Rentabilität dieses Industriesektors sichern sollen. Dabei wurden u. a. die Gesundheitsprobleme in Entwicklungsländern und die Situation in so genannten *emerging markets* wie Indien und China in die Überlegungen aufgenommen. Im Dezember 2004 legte das Projekt seinen Bericht vor. Darin werden drei Szenarien – aus der Sicht der Hersteller, der Patienten und des öffentlichen Gesundheitssektors – diskutiert. Unter den sieben Kernergebnissen sind zwei Resultate auch entwicklungspolitisch besonders relevant (*Pharma Futures* 2004):

- Die Effekte der *emerging markets* auf die globale Pharmaindustrie werden bisher unterschätzt.
- Der Zugang zur medizinischen Versorgung in besonders armen Entwicklungsländern (Least Developed Countries, LDCs) kann nicht umfassend durch marktorientierte Lösungen sichergestellt werden. Öffentliche Entwicklungshilfe ist dazu ebenfalls nicht

18 *Pharma Futures*, Homepage, gelesen am 14.12.2004; das Sekretariat von *Pharma Futures* wird von *Just Pensions* unterstützt.

ausreichend. Deshalb wird für dieses globale Problem die Kooperation aller Stakeholder gefordert.

6 Zusammenfassung und Empfehlungen für die deutsche EZ

Die vorliegende Studie macht deutlich, dass bei sozial verantwortlichem Investieren (SRI) Moral und Ethik mit Eigeninteressen verknüpft werden. Das Hauptinteresse fast aller Anleger ist es, hohe Renditen zu erzielen. Zugleich sind Unternehmen bestrebt, dass insbesondere finanzstarke Anleger ihre Aktien bzw. Fonds erwerben. SRI ist somit in starkem Maße und in mehrfacher Hinsicht von Interessen geleitet. Beispiele aus der Pharma- und Autoindustrie belegen (vgl. Kap. 6 und Kasten 2) den gewichtigen Einfluss institutioneller Anleger auf das Verhalten von Unternehmen. Insofern steht hinter SRI also ein wirtschaftliches Potenzial, mit dem auch soziale, ökologische und menschenrechtliche Anliegen durchgesetzt werden können. Die klare Verknüpfung wirtschaftlicher Interessen und ethischer Ziele ist bei SRI ausgeprägter als bei CSR. Die Diskussion über CSR betont vor allem die Notwendigkeit der langfristigen Perspektive bei der erfolgreichen Verfolgung privatwirtschaftlicher Interessen. Doch CSR fehlt meist ein harter und eindeutiger Anreiz, wie dies bei SRI das Kapital potenzieller Anleger darstellt. Ohne philanthropische Aktivitäten von Unternehmen gering zu schätzen, sollte bei der Frage, wie entwicklungspolitische Inhalte stärker in SRI verankert werden können, vor allem dieses Merkmal der Eigeninteressen im Vordergrund stehen.

Erkennbar wurde ebenfalls, dass der SRI-Markt weltweit einen großen Aufschwung nimmt, was vielfältige Ursachen hat. Ein Grund ist, dass die soziale Verantwortung von Unternehmen durch zivilgesellschaftliche Akteure auf unterschiedlichen Ebenen, beispielsweise über Verhaltenskodizes, immer stärker eingefordert wird. Vermehrt fördern staatliche Instrumente nachhaltige Geldanlagen und fordern Transparenz und Rechenschaftspflicht ein. SRI ist somit ein Bereich, in dem Mechanismen der Co-Regulierung typisch sind. Dies bedeutet, dass staatliche Gesetzgebung und Initiativen zur Selbstregulierung durch die Privatwirtschaft sich gegenseitig ergänzen. Schließlich treten auch Multi-stakeholder-Initiativen zunehmend für die Stärkung von SRI ein. Die Erfahrungen anderer Länder zeigen, dass Shareholder- und Stakeholder-Interessen im Bereich des SRI eng verknüpft sind. Großbritannien macht deutlich, dass ein starker zivilgesellschaftlicher Druck zur Weiterentwicklung von SRI günstig ist. Auch in Deutschland, beispielsweise beim Forum Menschenrechte, gibt es Anzeichen, dass zivilgesellschaftliche Akteure das Thema SRI zukünftig stärker aufgreifen werden.

Das *First Affirmative Financial Network* (FAFN) nennt für das Wachstum von SRI in den USA verschiedene ideelle und materielle Gründe, die sich auf andere Industrieländer übertragen lassen:

- **Information:** Mögliche Investoren und Investorinnen sind heute besser ausgebildet und informiert.
- **Unternehmensskandale**
- **Nachhaltigkeit:** Die Verbreitung alternativer Energien und Gesundheitsfürsorge sowie ökologisch angebaute Lebensmittel wirkt positiv auf SRI zurück.

- **Werte:** Es besteht wachsendes Streben danach, persönliche Werte auch bei den Geldanlagen einzubringen.
- **Verfügbarkeit:** Es werden immer mehr Investment- und Pensionsfonds für sozial und ökologisch engagierte Anleger werden angeboten.
- **Frauen:** Frauen verfügen über ein wachsendes ökonomisches Potenzial und sind eher bereit, nach SRI-Kriterien anzulegen.
- **Leistung:** Vielleicht am wichtigsten sind Belege dafür, dass SRI-Anlagen nicht schlechter abschneiden als konventionelle (FAFN 2003).

Trotz vieler Gemeinsamkeiten lassen sich die SRI-Märkte der einzelnen Länder nur in begrenztem Maße vergleichen, weil unterschiedliche Traditionen und Strukturen der Finanzmärkte sowie unterschiedliche Kulturen bestehen, die das Anlageverhalten in den jeweiligen Ländern beeinflussen. So existieren in den USA und in Großbritannien große unabhängige Kapitalanlagegesellschaften, die in Deutschland erst im Entstehen sind. Im Unterschied zu Deutschland, wo die Altersvorsorge noch immer überwiegend durch staatliche Umlagesysteme und Lebensversicherungen abgedeckt wird, erfolgt sie im angelsächsischen Raum überwiegend privat oder wird betrieblich durchgeführt. Pensionsfonds verfügen in diesen Ländern über sehr große Mengen an Kapital, das sie überwiegend in Aktien und Anleihen anlegen. Dort haben die Transparenz über die Anlagepolitik großer Finanzdienstleister und die Bewertung von Unternehmen durch Screening und Ratings eine weitaus längere Tradition als in Deutschland.

In vielen Ländern bestehen Gesetze, um eine bessere Berichterstattung der Anlagepolitik von Fonds sicherzustellen. Auch in Deutschland sind Gesetze für eine bessere Transparenz und Berichterstattung vorhanden. Aber häufig mangelt es am erforderlichen Bewusstsein für die Umsetzung, wie die Diskussion über die Offenlegung von Managergehältern verdeutlicht. Viele institutionelle Anleger und auch NROs klären bisher nicht umfassend darüber auf, wie sie ihr Kapital anlegen.

Weiter wurde deutlich, dass in nahezu allen Ländern bei wichtigen Akteuren auf dem Finanzmarkt die erforderliche Expertise für SRI fehlt. Die *Amnesty International UK Business Group* hat deshalb Menschenrechtsrichtlinien für die Vermögensverwalter von Pensionsfonds herausgegeben, in denen die enge Beziehung zwischen der Achtung der Menschenrechte und der Verfolgung von Geschäftsinteressen betont wird. Die Organisation verweist auf die Risiken, die für Unternehmen entstehen, wenn Menschenrechte verletzt werden. Zudem werden den Vermögensverwaltern praktische Hinweise gegeben, wie sie ihre Geschäfte nach den Kriterien von SRI durchführen können. Die Unkenntnis über SRI bei Vermögensverwaltern und Anlageberatern stellt in vielen Ländern und auch in Deutschland ein großes Problem dar. In Großbritannien wird diesem Problem sowohl durch die Regierung als auch durch UKSIF und *Just Pensions* große Aufmerksamkeit gewidmet.

Zur verbesserten Information privater und institutioneller Anleger sind in Deutschland u. a. folgende Schritte denkbar:¹⁹

¹⁹ Interviews mit Silke Riedel, imug, am 17. 2. 2005; mit Walter Kahlenborn, FNG, am 04.03.2005.

- Verbesserung von Vertrieb und Marketing von SRI-Anlagen durch Banken und Fondsgesellschaften;
- Verhaltenskodex für Anlageberater;
- Erfüllung bzw. Befolgung eingegangener Verpflichtungen (*compliance*) als Bestandteil von SRI;
- Verankerung einer ethischen Frage im Beratungsgespräch der Banken mit potenziellen privaten Anlegern;
- stärkere Einbindung der Gewerkschaften und anderer institutioneller Anleger mit einer Nachhaltigkeitsausrichtung.

Insbesondere geht es darum, wichtige institutionelle Anleger von der Notwendigkeit von SRI zu überzeugen, weil diese Akteure über große Mengen an Kapital verfügen. Die Beispiele Belgiens und Großbritanniens verdeutlichen, dass bereits ein einzelner Akteur eine Vorreiterrolle übernehmen kann, um SRI in einem Land voranzubringen. In Schweden scheint das Zusammenspiel staatlicher und nichtstaatlicher Akteure den Erfolg von SRI weitgehend zu bestimmen. Dies gilt auch für Großbritannien, wo die Revision des Rentengesetzes wichtige – auch entwicklungspolitische – Impulse setzte.

Zugleich brachte die Studie zum Vorschein, dass explizit entwicklungspolitische Anliegen bisher bei SRI nur selten ein Thema sind. Hier wurde in Großbritannien mit der Gründung von *Just Pensions* und Fortführung als *Institutional Programme* von UKSIF ein Meilenstein gesetzt, der auf eine zivilgesellschaftliche Initiative zurückgeht und von DFID finanziell mitgetragen wird.

Angesichts der wachsenden Bedeutung der Privatwirtschaft für entwicklungspolitische Anliegen sollte auch die deutsche EZ SRI zu einem Handlungsfeld entwickeln. Gerade vor dem Hintergrund, dass SRI in Deutschland ein Nischendasein führt, könnten entwicklungspolitische Akteure hier eine Vorreiterrolle übernehmen. Im Rahmen der EU-Präsidentschaft 2007 könnte Deutschland das Thema SRI weiter in den Vordergrund rücken und auf diese Weise zur Verbreitung dieses wichtigen Instruments zur Ausgestaltung der wirtschaftlichen Globalisierung nach international anerkannten Standards in Europa und weltweit beitragen.

Angesichts der derzeit vorherrschenden Unklarheit und Unsicherheit, wie SRI in Deutschland konkret zu fördern ist, stehen Brainstorming und *agenda setting* im Vordergrund. Dabei muss von Anfang klar sein, dass – sollte dieses Thema in Angriff genommen werden – eine langfristige Perspektive erforderlich ist. Hierbei ist zwischen privaten und institutionellen Anlegern zu differenzieren. In Bezug auf die privaten Anleger steht die Aufklärung über SRI im Vordergrund. Vor allem aber sollten wichtige institutionelle Anleger mobilisiert werden, ihr Anlageverhalten verstärkt an SRI auszurichten.

Ähnlich wie DFID in Großbritannien könnte das BMZ Maßnahmen zur Stärkung von SRI festlegen. Diese beziehen sich sowohl auf das Mainstreaming von SRI als auch auf die Verankerung entwicklungspolitischer Anliegen in SRI. Ohne eine eins zu eins Übertragung vorschlagen zu wollen, könnte *Just Pensions* hierfür als Modell dienen. Wichtig erscheint in diesem Kontext die Einbindung nichtstaatlicher Akteure, die im Bereich SRI aktiv sind. So gilt es zu klären, welche Rolle GEXSI für die Stärkung von SRI in Deutschland übernehmen kann. Auch sollte vorab mit dem deutschen FNG beraten werden, ob das

Forum über Kapazitäten verfügt, ähnlich wie UKSIF und *Just Pensions* in Großbritannien, institutionelle Investoren für SRI zu gewinnen und stärker entwicklungspolitische Belange in die SRI-Debatte einzuführen. Schließlich sollte das BMZ die finanzielle Unterstützung zivilgesellschaftlicher Akteure prüfen, denn in anderen Ländern erwies sich öffentlicher Druck auf institutionelle Anleger als förderlich für die Stärkung von SRI.

Insgesamt erscheinen folgende Maßnahmen als sinnvoll:

1) *Workshop*

Das BMZ sollte im gegenwärtigen Stadium des *agenda setting*, in dem sich SRI in Deutschland befindet, in einem ersten Schritt zu einem Workshop einladen, der vor allem dem Brainstorming darüber dient, wie und mit welchen Maßnahmen SRI in Deutschland gestärkt werden kann. *Just Pensions* könnte hierbei ein wichtiger Impulsgeber sein und sollte deshalb eingeladen werden. Um eine Fokussierung zu gewährleisten, sollte die Teilnehmerzahl an einem solchen Workshop beschränkt sein.

Neben einer Bestandsaufnahme von SRI in Deutschland könnte die Auswertung der Arbeit und Erfahrungen von *Just Pensions* ein zentrales Thema eines solchen Workshops sein. Möglicherweise könnten in einem ersten Schritt bestimmte Initiativen dieses UKSIF Programms wie die Informationsblätter für einzelne Sektoren übernommen bzw. übersetzt werden. Auf dem Workshop sollten zudem Handlungsschritte für die weitere Arbeit zu SRI und EZ bestimmt werden. In diesem Kontext könnte auch über die längerfristige Einrichtung eines Runden Tisches SRI beraten werden.

2) *Verbreitung der Information über SRI*

Das BMZ/die GTZ könnten eine knappe Informationsschrift über SRI und EZ für die interessierte Öffentlichkeit in Auftrag geben. Bestehende CSR-Gremien in Deutschland sollten genutzt werden, um das Thema SRI breiter zu diskutieren. Dazu zählen vor allem das deutsche Global-Compact-Netzwerk und der Runde Tisch Verhaltenskodizes. Im Ergebnis sollten diese Beratungen neben der Information mobilisierende Effekte haben.

3) *Runder Tisch SRI*

Langfristig könnte für die Stärkung von SRI in Deutschland ein eigener Runder Tisch ein angemessenes Instrument darstellen, wie ihn Walter Kahlenborn von FNG vorschlägt.²⁰ Ein Runder Tisch könnte wichtige Akteure zusammenzuführen und SRI auf die Tagesordnung setzen.

4) *SRI im Kontext der EZ*

Vor allem die folgenden Einzelthemen sind für die Einbindung von EZ-Anliegen in SRI von Bedeutung. Auf dem Workshop sollten vorrangige Themen bestimmt werden, die dann längerfristig am Runden Tisch erörtert werden könnten:

20 Interview mit Walter Kahlborn, FNG, am 14.2.05.

- Bestimmung relevanter institutioneller Anleger für SRI in Deutschland wie Kirchen und Gewerkschaften;
- Einbindung entwicklungspolitischer Inhalte in bestehende Nachhaltigkeitsfonds;
- Leitfaden für Fondsmanager – ähnlich zu den Veröffentlichungen von *Just Pensions* – zur Mobilisierung relevanter Zielgruppen;
- Bestimmung möglicher entwicklungspolitischer Themen für Anlagefonds (z. B. Mikrokredite);
- Verknüpfung von SRI mit *Public-Private Partnerships* (PPPs);
- Verknüpfung von SRI mit dem öffentlichem Auftragswesen;
- Unterstützung von SRI-Initiativen in Entwicklungsländern; z. B. Beratung bei der Ausformulierung von Gesetzen im Rahmen von *capacity development* durch die GTZ;
- Entwicklung von Screening-Kriterien für die Praxis von Unternehmen in Entwicklungsländern.

Literaturverzeichnis

- AICC* (African Institute of Corporate Citizenship) (2005): Centre for Sustainability Investing (CSI); online: <http://www.aiccafrica.com/index.htm> (Stand: 22.01.2005)
- AI* (Amnesty International) (2005): Promote and Protect; online: <http://www.amnesty.ca/business/sri.pdf> (Stand: 22.01.2005)
- Amnesty International UK Business Group* (2000): Human Rights Guidelines for Pension Fund Trustees; online: <http://www.amnesty.org.uk/business/pubs/hrgp.shtml> (Stand: 05.01.2005)
- AsrIA* (Association for Sustainable & Responsible Investment in Asia) (2005): SRI in Asia; online: <http://www.asria.org/sri/asia/sriasia> (Stand: 22.01.2005)
- Avanzi SRI Research / SiRi Group* (2004): Green, social and ethical funds in Europe 2004, Milan; online: http://www.ecodes.org/documentos/archivo/Fondos_Europa_2004.pdf (Stand: 02.02.2005)
- Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz* (2005): ERISA; online: <http://www.dsw-info.de/ERISA.245.0.html> (Stand: 12.02.2005)
- EIRIS* (Ethical Investment Research Service) (2005): FAQs; online: <http://www.eiris.org> (Stand: 08.01.2005)
- Eurosif* (European Social Investment Forum) (2003): Socially Responsible Investment among European Institutional Investors, Paris; online: <http://www.eurosif.org/pub2/lib/2003/10/srirept/eurosif-srireprt-2003-uk.pdf> (Stand: 06.11.2004)
- (2004): SRI Landscape; online: <http://www.eurosif.org/pub2/1/about/charts.shtml> (Stand: 20.02.2005)
- FAFN* (First Affirmative Financial Network, LLC) (2003): SRI in the US; online: <http://www.firstaffirmative.com/news/sriArticle.html> (Stand: 08.01.2005)
- FNG* (Forum Nachhaltige Geldanlagen) (2004): Homepage; online: http://www.forum-ng.de/front_content.php?idcat=1 (Stand: 27.09.2004)
- (2005a): Newsletter des Forum Nachhaltige Geldanlagen, Nr. 16, 05.01.2005; online: <http://www.forum-ng.de/upload/pdf/Newsletter/Newsletter16.pdf> (Stand: 15.01.2005)
- (2005b): FAQs; online: http://www.forum-ng.de/front_content.php?idcat=30 (Stand: 11.02.2005)
- Franck, K.* (2001): *imug-Umfrage*, Hannover: Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft
- Friends of the Earth* (2004): Briefing: Top 100 UK pension funds – how ethical are they? London; online: http://www.foe.co.uk/resource/briefings/top_100_uk_pension_funds.pdf (Stand: 19.12.2004)
- GERMANWATCH* (2004): Nachhaltige Kapitalanlagen – Investments mit Umweltrendite, Power-Point-Präsentation, Bonn; online: <http://www.germanwatch.org/fohlen/si-ni.ppt> (Stand: 16.01.2005)
- GLS Gemeinschaftsbank eG.* (2005): Die GLS-Bank: Die erste ethisch-ökologische Bank; online: <http://www.gemeinschaftsbank.de/diebank.html> (Stand: 18.01.2005)
- Green, D.* (2003): *Do UK Charities Invest Responsibly? – A Survey Of Current Practice*, London: Just Pensions
- Gribben, C. / A. Faruk* (2004): *Will UK Pension Funds Become More Responsible? – A Survey Of Trustees*, London: Just Pensions
- Haufler, V.* (2003): *Globalization and Industry Self-Regulation*, in: M. Kahler / D. A. Lake (Hrsg.): *Governance in a Global Economy: Political Authority in Transition*, Oxfordshire
- Higgs, C. / H. Wildsmith* (2005): *Responsible Investment Trustee Toolkit*, London: Just Pensions
- HM Treasury* (UK) (2004): *Myners principles for institutional investment decision-making: review of progress: Capital Markets and Governance Team*, HM Treasury, London; online: http://www.hm-treasury.gov.uk/media/DCB/53/myners_principles_web.pdf (Stand: 08.01.2005)
- imug* (Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft e.V.) (2002): *Institutionelle Investoren und ethisch-ökologische Geldanlagen in Deutschland*, Hannover: *imug-Arbeitspapier 11/2002*
- (2003): *Nachhaltige Finanzprodukte im Aufwind*, Pressemitteilung vom 14. November 2003, Hannover; online: http://www.imug.de/news/pdfs/Pressemitteilung_Tagung_2003_11_14.pdf (Stand: 19.11.2004)
- Just Pensions* (2002): *Making Socially Responsible Investment (SRI) Work for the Poor*. Paper for UK Department for International Development, London; online: http://www.uksif.org/J/Z/lib/2002/01/subm-dfid_jp/index.shtml (Stand: 26.11.2004)

- Kahlenborn, W. et al.* (2001): Nachhaltige Kapitalanlagen, Befragung von Ecologic, Berlin
- Klein, Naomi* (2001): No Logo! Der Kampf der Global Players um Marktmacht: ein Spiel mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern, München: Riemann
- Kommission der EU* (2002): Mitteilung der Kommission betreffend die soziale Verantwortung der Unternehmen: ein Unternehmensbeitrag zur nachhaltigen Entwicklung, KOM (2002) 347 endgültig, Brüssel
- Kritische Aktionäre* (2001): Kritik am Aktienindex FTSE4Good. Kritische Aktionäre demaskieren "ethischen" Aktienindex FTSE4Good, Presse-Information, Köln, 30.07.2001; online: <http://www.kritischeaktionäre.de/Aktuelles/FTSE4Good/ftse4good.html> (Stand: 20.11.2004)
- Myners, Paul* (2001): Institutional Investment in the United Kingdom: A Review: Studie im Auftrag des UK Chancellor of the Exchequer; HM Treasury; online: <http://www.hmtreasury.gov.uk/media/2F9/02/31.pdf> (Stand: 02.01.2005)
- Nachhaltiges Investment* (2005a): ESI – Ethibel Sustainability Index; online: http://www.nachhaltiges-investment.org/indizes/9_indize_print.aspx?mutter=9 (Stand 19.02.2005)
- (2005b): NAI – Natur-Aktien-Index; online: http://www.nachhaltiges-investment.org/indizes/8_indize_2.html, (Stand: 19.2.2005)
- Oeko-Fair* (2005): Oikokredit; online: <http://www.oeko-fair.de/textonly.php/aid/69> (Stand: 20.02.2005)
- Pharma Futures* (2004): The Pharmaceutical Sector – A Long-Term Value Outlook, Oxford (UK); online: [http://www.pharmafutures.org/PharmaFutures Web.pdf](http://www.pharmafutures.org/PharmaFutures%20Web.pdf) (Stand: 14.12.2004)
- PSG* (Pharmaceutical Shareowners Group) (2004): Zusammenfassung: Die Krise des öffentlichen Gesundheitswesens in Entwicklungsländern: Auswirkungen auf die Pharmaindustrie aus der Sicht der institutionellen Anleger, übersetzt aus dem Englischen von der ethos. Anlagestiftung; online: http://www.pharmashareownersgroup.org/pub/pdfs/PSG-Report-200409-sum_de.pdf (Stand: 13.01.2005)
- Schneeweiß, A.* (2002): Kursbuch Ethische Geldanlage: Aktien, Fonds, Beteiligungen, Frankfurt a. M.: Fischer
- (2005): Investitionen in die menschliche Entwicklung: Ein Leitfaden für die Berücksichtigung entwicklungspolitischer Aspekte in sozial verantwortlichen Geldanlagen, Siegburg: SÜDWIND Institut für Ökonomie und Ökumene
- SIF* (Social Investment Forum) (2003): Report on Socially Responsible Investing Trends in the United States: SIF Industry Research Program, updated December 2003, Washington, DC; online: http://www.socialinvest.org/areas/research/trends/sri_trends_report_2003.pdf (Stand: 10.10.2004)
- (2005): Social Investment Forum News, News Release February 9, 2005; online: <http://www.socialinvest.org/Areas/News/020905.htm> (Stand: 15.02.2005)
- Sparkes, R.* (2002): Socially Responsible Investment: A Global Revolution, West Sussex: John Wiley & Sons Ltd.
- SRI Compass* (2005a): Scandinavia: Socially responsible investment in Scandinavia; online: <http://www.sricompass.org/trends/Countryprofiles/Scandinavia/> (Stand: 13.04.2005)
- (2005b): United Kingdom: Socially responsible investment in the United Kingdom; online: <http://www.sricompass.org/trends/Countryprofiles/UnitedKingdom/> (Stand: 13.02.05)
- Sternberger-Frey, B.* (2003): Aktuelle Marktübersicht: Nachhaltiges Investment, Anbieter und Produkte, in Zusammenarbeit mit Germanwatch, Bonn; online: <http://www.germanwatch.org/rio/siproduct03.pdf> (Stand: 06.01.2005)
- Steyler Bank*, (2005): Bank seit 1964; online: <http://www.steyler-bank-gmbh.online.de/site/index.php?id=165> (Stand: 22.01.2005)
- U. S. Department of Labor* (2005): Employee Retirement Income Security Act – ERISA, Washington, DC; online: <http://www.dol.gov/dol/topic/health-plans/erisa.htm> (Stand: 20.11.2004)
- UKSIF* (UK Social Investment Forum) (2000): Response of UK Pension Funds to the SRI Disclosure Regulation, UKSIF Report; online: <http://www.uksif.org/Z/Z/lib/2000/10/reprt-pf-discl/index.shtml> (Stand: 06.11.2004)
- (2003a): History of Just Pensions; online: <http://www.uksif.org/J/Z/Z/jp/about/hist/index.shtml> (Stand: 16.12.2004)
- (2003b): Sector Notes-Pharmaceuticals; online: <http://www.uksif.org/J/Z/Z/lib/2003/files/10/jpsctnote01-pharm/uksif-jp-sn01-pharma.pdf> (Stand: 19.02.2005)

Maßnahmen zur Stärkung von sozial verantwortlichem Investieren (SRI)

– (2004): Review of Activities – 1 July 2003 – 30 June 2004, London; online: www.uksif.org/Z/Z/Z/lib/2005/files/09/annrev/uksif-annrev_2004-5.pdf

Verbraucherzentrale NRW (Hrsg.) (2001): Ethisches Investment: Rendite mit gutem Gewissen, Düsseldorf

Wilhelm, A. (2002): Glückliches Schweden: Sustainable Investment – Länder Report Schweden 2002, Hannover: Sustainable Investment Research International (scoris); online: http://www.scoris.de/download/sri_schweden_2002.pdf (Stand:12.12.2002)

Zimmermann, M. / S. Rostock / C. Bals (2004): Wege zu mehr Nachhaltigkeit im Finanzsektor: Nachhaltig Investieren: Durch die eigene Anlageentscheidung Nachhaltigkeit im Finanzsektor einfordern, Bonn: GERMANWATCH

Publikationen des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik

Schriften in der Nomos Verlagsgesellschaft

Neubert, Susanne / Waltina Scheumann / Annette van Edig, / Walter Huppert (Hrsg.): Integriertes Wasserressourcen-Management (IWRM): Ein Konzept in die Praxis überführen, 314 S., Nomos, Baden-Baden 2004, ISBN 3-8329-1111-1

Messner, Dirk / Imme Scholz (Hrsg.): Zukunftsfragen der Entwicklungspolitik, 410 S., Nomos, Baden-Baden 2004, ISBN 3-8329-1005-0

Brandt, Hartmut / Uwe Otzen: Armutorientierte landwirtschaftliche und ländliche Entwicklung, 342 S., Nomos, Baden-Baden 2004, ISBN 3-8329-0555-3

[zu beziehen über den Buchhandel]

Schriftenreihe im Weltforum Verlag

118 *Ashoff, Guido*: Der Entwicklungshilfeausschuss der OECD und die deutsche Entwicklungszusammenarbeit: ein Verhältnis auf dem Prüfstand, 182 S., Bonn 2000, ISBN 3-8039-0497-8

117 *Scholz, Imme*: Nutzung natürlicher Ressourcen zwischen Raubbau und Nachhaltigkeit: Sozioökonomische Bedingungen und unternehmerische Handlungsmuster, 446 S., Bonn 1999, ISBN 3-8039-0492-7

[zu beziehen über den Buchhandel]

Berichte und Gutachten

11/04 *Scholz, Imme et al.*: Sociedade civil e política ambiental na Amazônia. Os casos da barragem de Belo Monte e da rodovia federal BR-163, 85 S., Bonn 2004, ISBN 3-88985-272-6 (deutsche Fassung: ISBN 3-88985-260-2 – Berichte und Gutachten 12/03)

10/04 *Qualmann, Regine et al.*: Negotiating Economic Partnership Agreements with the EU. Opportunities, Risks, and Negotiation Options for Tanzania, 70 S., Bonn 2004, ISBN 3-88985-270-X

9/2004 *Goedeking, Ulrich*: Staatliche Regulierung des Engagements deutscher zivilgesellschaftlicher Organisationen und ihrer Partner in Entwicklungs- und Transformationsländern: Restriktionen und Reaktionsmöglichkeiten der deutschen EZ, 52 S., Bonn 2004, ISBN 3-88985-269-9

8/2004 *Brandt, Hartmut*: Probleme und Tendenzen der Agrarpolitik in Subsahara-Afrika, 87 S., Bonn 2004, ISBN 3-88985-268-8

[Schutzgebühr: 9,63 Euro; zu beziehen beim DIE oder über den Buchhandel. Diese Schriftenreihe wurde eingestellt und ab November 2004 durch die neue Schriftenreihe „*Studies*“ ersetzt.]

Neue Publikationsreihen ab November 2004

Studies

- 12 *Stefanie Pfahl / Dennis Tänzler*: Bestandsaufnahme und Bewertung von *Capacity Development*-Maßnahmen im Bereich der internationalen Klimapolitik, 135 S., Bonn 2005, ISBN 3-88985-300-1
- 11 *Ashoff, Guido*: Enhancing Policy Coherence for Development: Justification, Recognition and Approaches to Achievement, 128 S., Bonn 2005, ISBN 3-88985-299-8 (deutsche Fassung: ISBN 3-88985-286-6 – Studies 6)
- 10 *Schmidt, Petra*: Budgethilfe in der Entwicklungszusammenarbeit der EU, 137 S., Bonn 2005, ISBN 3-88985-295-5
- 9 *Loewe, Markus*: Relevanz der *Millennium Development Goals* (MDGs) für die Länder des Nahen Ostens und Nordafrika sowie für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit dieser Region, 225 S., Bonn 2005, ISBN 3-88985-294-7
- 8 *Dussel Peters, Enrique*: Economic Opportunities and Challenges Posed by China for Mexico and Central America, 140 S., Bonn 2005, ISBN 3-88985-290-4
- 7 *Müller, Katharina et al.*: Transforming the Latvian Health System: Accessibility of Health Services from a Pro-poor Perspective, 119 S., Bonn 2005, ISBN 3-88985-289-0
- 6 *Ashoff, Guido*: Der entwicklungspolitische Kohärenzanspruch: Begründung, Anerkennung und Wege zu seiner Umsetzung, 128 S., Bonn 2005, ISBN 3-88985-286-6 (englische Fassung: ISBN 3-88985-299-8 – Studies 11)

[Schutzgebühr: 10,00 Euro; zu beziehen beim DIE oder über den Buchhandel]

Discussion Paper

- 2/2006 *Berensmann, Kathrin / Frank Schroeder*: A Proposal for a New International Debt Framework (IDF) for the Prevention and Resolution of Debt Crisis in Middle-Income Countries, 23 S., Bonn 2006, ISBN 3-88985-303-X
- 1/2006 *Uexküll, Erik von*: Identifying Financial Constraints under Trade Liberalization: Lessons from Kenya, Uganda an Ghana, 30 S., Bonn 2006, ISBN 3-88985-302-1
- 12/2005 *Loewe, Markus*: Die *Millennium Development Goals*: Hintergrund, Bedeutung und Bewertung aus Sicht der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, 28 S., Bonn 2005, ISBN 3-88985-301-3
- 11/2005 *Messner, Dirk / Imme Scholz*: Finanzierung internationaler Zusammenarbeit in der deutschen Außen- und Sicherheits-, Entwicklungs- und Umweltpolitik, 32 S., Bonn 2005, ISBN 3-88985-298-X
- 10/2005 *Scheumann, Waltina / Susanne Neubert*: Empfehlungen zur strategischen Orientierung der EZ im grenzüberschreitenden Gewässermanagement in Afrika, 21 S., Bonn 2005, ISBN 3-88985-297-1
- 9/2005 *Grossmann, Malte*: Kooperation an Afrikas internationalen Gewässern: die Bedeutung des Informationsaustauschs, 39 S., Bonn 2005, ISBN 3-88985-296-3

[Schutzgebühr: 6,00 Euro; zu beziehen beim DIE oder über den Buchhandel]

Eine vollständige Auflistung erhältlicher Publikationen des DIE finden Sie unter:

<http://www.die-gdi.de>